



Religionsunterricht
an Berufsschulen

*manches gehört
einfach zusammen*

BERUFLICHE SCHULEN

HANDREICHUNG

Projekte im Religionsunterricht an Berufs- und Berufsfachschulen

Empfehlungen zur Projektarbeit im katholischen
und evangelischen Religionsunterricht

Projektarbeit

Impressum

Erarbeitet im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Leitung des Arbeitskreises:

Alexandra Karg Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), München

Mitglieder des Arbeitskreises:

Gerlinde Bösl Städtisches Berufsschulzentrum Matthäus Runtinger, Regensburg
Werner Engelbrecht Staatliches Berufliches Schulzentrum, Marktredwitz-Wunsiedel
Marina Heinelt Staatliches Berufliches Schulzentrum Alfons Goppel, Schweinfurt
Renate Käser Staatliches Berufliches Schulzentrum Alfons Goppel, Schweinfurt
Dr. Markus Seibt Staatliche Berufsschule II, Passau
Viktoria Seidel Städtische Berufsschule für Versicherungs- und Personalwesen, München

Berater:

Heide Hahn RPZ der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Heilsbronn
Dr. Ferdinand Herget RPZ in Bayern, München

Herausgeber:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Anschrift:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
Abteilung Berufliche Schulen
Schellingstr. 155 • 80797 München
Tel.: 089 2170-2111 • Fax: 089 2170-2215
Internet: www.isb.bayern.de
E-Mail: berufliche.schulen@isb.bayern.de

Layout/Satz:

PrePress-Salumae.com, Kaisheim



PROJEKTE IM RELIGIONSUNTERRICHT AN BERUFS- UND BERUFSFACHSCHULEN

Empfehlungen zur Projektarbeit im katholischen
und evangelischen Religionsunterricht

1	Projekte im kompetenzorientierten Religionsunterricht	3
2	Grundlagen für Projekte im Religionsunterricht	4
2.1	Projektmerkmale	4
2.2	Aufgabenverteilung zwischen Lehrkraft und Schülerinnen/Schülern	4
2.3	Projektphasen	5
2.4	Reflexion und Evaluation	6
3	Ausführliche Projektbeschreibungen	7
	Fit for Culture and Religion: Menschen besser kennenlernen – Ein Lernparcours	7
	Glaubenssymbole hautnah – Fotoausstellung	13
	Globalisierung im Kleiderschrank – Ausstellung zu den Themen Upcycling und Nachhaltigkeit	18
	Innehalten im Alltag – Biblische Botschaften im Schulhaus	24
	Rein(ge)waschen – Ein Baustein für eine Andacht	32
	Szenen einer Flucht – Rollenspiel/Stationenlauf	36
4	Kurzbeschreibungen von weiteren Projekten	39
	Die Bibel Ein Wegweiser? Ausstellung mit Siegerehrung	39
	Faire Schokolade – Präsentation und Fragebogen für andere Klassen	41
	Ist Pilgern nur ein modernes Phänomen? – Pilgerstationen gestalten	43
	Entdecke versteckte religiöse Symbole in deiner Stadt Eine Stadtführung gestalten	44
	Halloween oder Reformationstag bzw. Allerheiligen? Eine Umfrage bringt Klarheit	45
	Mehr Fairness für Handys – Schulweite Handy-Sammelaktion	46
	Mein virtueller und realer Lebens- und Glaubensweg – Ein Gallery Walk	48
5	Methodenpool	50
5.1	Methoden zum Einstieg in die Projektarbeit	50
5.2	Methoden in den einzelnen Projektphasen	50
6	Anlagen	54
7	Literaturhinweise	59
8	Abbildungsverzeichnis	60

1 Projekte im kompetenzorientierten Religionsunterricht

Den Mittelpunkt des katholischen und des evangelischen Religionsunterrichts bilden grundlegende Lebensfragen der Schülerinnen und Schüler in ihrem wechselseitigen Bezug zu zentralen christlichen Glaubensinhalten. Die Lernenden entwickeln – auch im Austausch mit der konfessionell geprägten Position der Lehrkraft – individuell und reflektiert ihren eigenen weltanschaulich-religiösen Standpunkt und ihre Werthaltung weiter. Sie festigen ihre sozialen Kompetenzen im Austausch mit anderen Erfahrungen und Positionen innerhalb der Lerngruppe. Dabei wird ihnen deutlich, wie wichtig es ist, eigene Positionen zu finden, zu bedenken und gegebenenfalls zu revidieren. Sie schulen ihre religiöse Sprach- und Ausdrucksfähigkeit und üben den respektvollen Umgang mit anderen Anschauungen und Haltungen ein.

Kompetenzorientierter Unterricht in den Fächern Evangelische und Katholische Religionslehre unterstützt vor allem die Selbsttätigkeit der Lernenden, den Lebensweltbezug, das aufbauende Lernen durch die Verknüpfung von neuem mit erworbenem Wissen und nachhaltiges Lernen in langfristig angelegten Prozessen. Pfeiler des kompetenzorientierten Unterrichts sind die Orientierung an den Ergebnissen, die Betonung der Lebensrelevanz und der Befähigung zum verantwortlichen Denken und Handeln im Bereich von Weltanschauung und Religion.

Weil der katholische und der evangelische Religionsunterricht an Berufs- und Berufsfachschulen sich auch nach dem Prinzip der Handlungsorientierung richten, ergänzen und erweitern Projekte das didaktische Repertoire (vgl. Lehrplan für die Berufsschule und Berufsfachschule, Evangelische Religionslehre, S. 9¹; Lehrplan für die Berufsschule und Berufsfachschule, Katholische Religionslehre, S. 14²). Projekte verknüpfen so entdeckendes, erfahrungsorientiertes und ganzheitliches Lernen mit dem Auftrag zur praktischen Gestaltung der persönlichen und sozialen Wirklichkeit aus dem Geist der christlichen Botschaft.

Gerade die hohe Komplexität der Aufgabenstellung eines Projekts, die Vielzahl von möglichen Lösungswegen, die Auswahl der Ziele und Teilziele, der anschließende stufenweise Erarbeitungsprozess eines Ergebnisses sowie die Arbeit im Team fordern und fördern die Schülerinnen und Schüler.

In Projekten entfaltet eine Lehrkraft eine weitere Facette ihrer Rolle und nutzt auch die Funktion eines Moderators oder Beraters. Sie unterstützt die Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf das Erreichen eines sinnvollen, selbst gewählten Ziels und fördert so deren Verantwortung und Eigenständigkeit.

Die vorliegende Handreichung eröffnet den Lehrkräften eine Vielzahl von Projektideen und gibt neben theoretischem Hintergrundwissen auch praktische Hinweise für die Durchführung von Projekten im Religionsunterricht. Im Vordergrund steht die Eignung der Projekte für den praktischen Gebrauch im Schulalltag. Daher bildet eine Sammlung konkreter Projektvorschläge den Hauptteil. Bei allen Projekten sind inhaltliche Bezüge zu einzelnen Lernbereichen der Lehrpläne der Evangelischen und der Katholischen Religionslehre ausgewiesen. Dabei kommen die Grundlagen der christlichen Lebensdeutung und deren handlungsorientierende Relevanz ebenso in den Blick wie Fragen nach ethischen Entscheidungen und der Orientierung an Werten. Alle Projekte bieten Ansatzpunkte dafür, ein Thema aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten, und sind somit offen für die konfessionelle Kooperation im Religionsunterricht oder den fächerübergreifenden Unterricht. Sechs ausgewählte Projekte illustrieren die praktische Umsetzung dieser Vorschläge im Unterricht. Interessierte Lehrkräfte finden dort neben einer ausführlichen Beschreibung viele Materialien.

1 Lehrplan für die Berufsschule und Berufsfachschule, Evangelische Religionslehre vom 22.10.2013 (AZ: VII.4-5S 9414 R5-1-7a.37774)

2 Lehrplan für die Berufsschule und Berufsfachschule, Evangelische Religionslehre vom 22.10.2013 (AZ: VII.4-5S 9414 R5-1-7a.37774)

2 Grundlagen für Projekte im Religionsunterricht

2.1 Projektmerkmale

Ein Projekt wird als ein Vorhaben definiert, „das im Wesentlichen durch Einmaligkeit der Bedingungen in ihrer Gesamtheit gekennzeichnet ist, wie z.B. Zielvorgabe, zeitliche, finanzielle, personelle oder andere Bedingungen, Abgrenzung gegenüber anderen Vorhaben und projektspezifische Organisation.“³

Für die Projektarbeit im Religionsunterricht hat dies folgende Auswirkungen:

- In der Projektarbeit wird der christliche Glaube praktisch, indem aus der christlichen Überzeugung Handlungsmodelle für die Gestaltung des Lebens abgeleitet und erprobt werden.
- Ausgangspunkt ist ein realer Sachverhalt, mit dem die Projektgruppe konfrontiert wird und sich im Hinblick auf Christentum und Lebenspraxis auseinandersetzt (vgl. Projekt *Fit for Culture and Religion*).
- „Ohne das Ziel zu kennen, ist jeder Weg der falsche“⁴, deshalb muss das Ziel des Projekts zu Beginn klar und eindeutig definiert werden. Ziel des Projekts ist ein Werk bzw. Produkt (Präsentation, Ausstellung, Durchführung einer Schulveranstaltung, Fair-Trade-Kiosk etc.).
- Die Projektgruppe leitet, steuert und organisiert das gesamte Projekt einschließlich aller dafür notwendigen Arbeiten. Lehrkräfte und andere Personen sind im Allgemeinen begleitend tätig (Hilfe, Unterstützung, Beratung etc.).
- Zur Projektarbeit gehört immer ein festgelegtes zeitliches Ende.

2.2 Aufgabenverteilung zwischen Lehrkraft und Schülerinnen/Schülern

Die Lehrkraft hat während der Projektarbeit beratende Funktion und handelt behutsam im Hintergrund. Die Schülerinnen und Schüler werden somit zur Selbständigkeit angeleitet, organisieren sich selbst und übernehmen Verantwortung für ihr Projekt.



Abb. 1: Aufgabenverteilung zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schülern

³ Projektdefinition nach DIN 69901

⁴ Chinesische Weisheit

2.3 Projektphasen

Projektarbeit hat eine vorgegebene Grundstruktur, die eine möglichst effektive Arbeitsaufteilung und Beteiligung der einzelnen Schülerinnen und Schüler zum Ziel hat. Durch dieses bekannte Schema ist auch die Übertragbarkeit auf ein neues Projekt gegeben. Projektarbeit kann gelernt werden und somit immer effizienter funktionieren.

Ein Projekt wird in folgende Phasen eingeteilt:

1. Projektdefinition
2. Projektplanung
3. Projektdurchführung
4. Projektabschluss

2.3.1 Projektdefinition

Die Lehrkraft gibt das Projektthema (Lehrplanbezüge), den geplanten Stundenumfang und die Beurteilungskriterien bekannt. Zusammen mit den Schülerinnen und Schülern kann sie eine Projektskizze erstellen:

- Hinführen zu den zentralen theologischen Fragen
- Äußern von Erwartungen und Befürchtungen
- Klären von Fragen zum Projekt
- Erstellen eines Projektvertrags (falls gewünscht)
- Ausgabe von Informationsmaterialien und Zusatzmaterialien
- Einteilen der Gruppen
- Festlegen des Endtermins
- Formulieren des Projektauftrags

2.3.2 Projektplanung

Die Projektgruppe einigt sich auf einen gemeinsamen Projektablaufplan, in dem das geplante Vorgehen für alle skizziert wird.

- Ermitteln aller anfallenden Arbeiten
- Zuordnen der Aufgaben auf einzelne Projektstunden
- Visualisieren des Projektablaufplans
- Absprachen mit anderen Klassen oder Fächern

2.3.3 Projektdurchführung

Diese Phase sollte den größten Zeitanteil des Projekts einnehmen. Die Gruppen beginnen arbeitsteilig mit ihren Aufgaben.

- Bearbeiten des Themas und Auseinandersetzung mit den zentralen theologischen Fragen
- Ständige Reflexion, Verbesserung
- Meilensteinbesprechungen
- Ständiges Anpassen des Ablaufplans
- Durchführen eines Testlaufs
- Prozessbeurteilung
- Präsentation des Produkts, z. B. in einer Ausstellung, mithilfe einer Podiumsdiskussion, eines Lernparcours oder eines Rollenspiels

2.3.4 Projektabschluss

Ein wichtiger Aspekt von Projektarbeit ist eine Selbst- und Fremdeinschätzung, um das Ergebnis und den gesamten Projektlauf am Ende zu beurteilen. Die Beurteilung kann als Leistungsfeststellung mit einer Note erfolgen.

- Reflexion der Projektarbeit (Schülerseite) (vgl. Anlagen S. 55)
- Feedback an die Schülerinnen und Schüler, in Form eines Gesprächs oder einer Benotung

- Evaluation des Projektablaufes (vgl. Anlagen S. 56)
- Auswertung und Präsentation des Evaluationsergebnisses
- Zusammentragen der Erkenntnisse für eine zukünftige Projektarbeit

2.4 Reflexion und Evaluation

Reflexion der Projektarbeit

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Rückmeldung zum Projektablauf und Projektziel (Projektprodukt), dies kann mit oder ohne Benotung erfolgen. Die Bewertung sollte für alle Beteiligten von Anfang an transparent und auch für Dritte nachvollziehbar sein. Zur Objektivierung der Benotung ist es deshalb zielführend, zu Projektbeginn die Bewertungskriterien vorzustellen. Für den Prozessverlauf, mögliche Zwischenergebnisse und die Endergebnisse eines Projekts kann ein einheitlicher Reflexionsbogen erstellt werden (vgl. Anlagen S. 55). Dabei müssen nicht immer in jeder Unterrichtsstunde alle Schülerinnen und Schüler in allen Punkten bewertet werden; es genügt, wenn jedes Projektmitglied im Verlauf einheitlich oft beobachtet wird. Bewertet werden dabei die Methoden-, Sozial-, Selbst- und Fachkompetenz.

Ein bewährtes Verfahren ist eine Punktevergabe: Anforderung übertroffen (6 Punkte), Anforderungen gut erfüllt (4 Punkte) Anforderungen teilweise erfüllt (2 Punkte) und Anforderungen nicht erfüllt (0 Punkte). Daraus lässt sich für die Schülerin/ den Schüler eine Durchschnittspunktzahl für jede Kompetenz erfassen. Aus der Gesamtpunktzahl kann die Lehrkraft ein Feedback für den einzelnen Schüler bzw. die Schülerin oder eine Note bilden. Die Auswertung solcher Fragebögen zeigt, inwieweit die Schülerin bzw. der Schüler reflexionsfähig ist und Fehler und Schwachstellen des Projektverlaufs bzw. des Endprodukts erkennt. In einem persönlichen Gespräch entwickeln die Schülerinnen und Schüler mit der Lehrkraft zusammen konstruktive Verbesserungsvorschläge.

Die Ergebnisse der Projektarbeit – sowohl die Präsentationen als auch alle anderen Produkte – entstehen in der Regel in arbeitsteiliger Gruppenarbeit. Trotzdem stellt die individuelle Leistung der Schülerin und des Schülers die Grundlage der Benotung dar. Deshalb kann eine Gruppenleistung nur nach Vorgaben der in der KMBek vom 3. August 2005 veröffentlichten Modus-21-Maßnahme Nr. 15⁵ in die Gesamtnote einbezogen werden. Zu beachten ist dabei, dass diese Maßnahme das Einvernehmen mit dem Berufsschulbeirat bzw. Schulforum voraussetzt. Weitere Informationen befinden sich im Anhang S. 54 f.

Evaluation des Prozessablaufes

Nach Durchführung und Abschluss des Projekts haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, den Projektablauf und ihre Erfahrungen im Projekt zu beurteilen. Dazu könnte ein Evaluationsbogen ausgeteilt werden, in dem sie ihre Meinungen mitteilen. Diese Angaben können auch anonym bleiben. Ein möglicher Bogen ist im Anhang auf Seite 56 abgedruckt. Natürlich sollte die Lehrkraft diesen Bogen auswerten, ein Ergebnis formulieren und den Schülern präsentieren. Daraus kann die Lehrkraft wertvolle Informationen für das nächste Projekt ziehen.

⁵ Stiftung Bildungspakt Bayern: *Modus 21. Das Programm – Die Maßnahmen; Ziele, Kosten, Leitfaden, Auswirkungen.* Berlin, Cornelsen Verlag, S. 79 ff.

3 Ausführliche Projektbeschreibungen

Auf den nächsten Seiten wird eine Auswahl an Projekten vorgestellt. Zu Beginn erfolgt eine überblicksartige Kurzbeschreibung. Im Anschluss wird das Projekt in seinen einzelnen Phasen ausführlich beschrieben.

Der Aufbau der einzelnen Projekte erfolgt dabei nach folgenden Gliederungspunkten:

1. Projektdefinition
2. Projektplanung
3. Projektdurchführung
4. Projektabschluss

Fit for Culture and Religion: Menschen besser kennenlernen – Ein Lernparcours

In diesem Projekt entwickeln die Schülerinnen und Schüler einen interkulturellen und interreligiösen Lernparcours, um mit Menschen anderer Religionen besser kommunizieren zu können.

Lernbereich:	Evangelisch: LB 11.2 Leben in Beziehung LB 12.3 Sichtweisen auf die Welt	Katholisch: LB 11.2 Gemeinschaft und Verschiedenheit LB 12.4 Religion und Dialog
Kompetenzerwartungen:	<p>11. Klasse: Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kommunizieren in typischen Situationen des Alltags- und Berufslebens angemessen. <p>12. Klasse: Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Weltdeutung ausgewählter Weltreligionen und zeigen deren Auswirkung auf Alltag, Lebenspraxis und -ziele der Menschen auf. • begegnen anderen Weltreligionen und Weltanschauungen respektvoll und angemessen. 	<p>11. Klasse: Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • nehmen mit Blick auf sich und andere Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahr und erleben deren Bedeutung. • wirken an Handlungsoptionen mit, die Gemeinschaft fördern. <p>12. Klasse: Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kommunizieren als Christen in einer pluralistischen Welt mit Menschen anderer religiöser Überzeugungen und tolerieren deren Vorstellungen. • respektieren Andersgläubige und gestalten Umgangsformen für ein friedliches Zusammenleben in der Gesellschaft.
Hinweise (z. B. fächerübergreifende Zusammenarbeit):	Das Projekt kann die Fächer Ethik (LG 12.2, 12.3, und 12.4), Deutsch (Regellehrplan), Sozialkunde (LG 12.3) und die Schulpastoral mit einbeziehen. Projekt vor dem Hintergrund des Schulprofils „Schule ohne Rassismus“	
Stundenumfang:	<p><i>Projektdefinition und -planung:</i> zwei Unterrichtsstunden <i>Projektdurchführung:</i> 30 Unterrichtsstunden; Vorstellung des Lernparcours in Form von Projekttagen <i>Projektabschluss:</i> ca. zwei Unterrichtsstunden</p>	

Ausführliche Projektdarstellung mit Materialien (Fotos)

1. Projektdefinition

Die Hinführung erfolgt durch die Lehrkraft mit dem Hinweis auf das Schulprofil „Schule ohne Rassismus“. Die Schülerinnen und Schüler skizzieren mithilfe einer Mindmap (vgl. Methodenpool S. 51) Ideen und Inhalte für einen interkulturellen und interreligiösen Lernparcours. Dazu recherchieren sie u. a. in BI-Klassen (Berufsintegrationsklassen), um an kultur- und religionspezifische Informationen zu kommen. Sie führen mithilfe von Steckbriefen Interviews mit syrischen und afghanischen Schülerinnen und Schülern und bringen die Ergebnisse in die Parcoursentwicklung ein.

Zentrale theologische Fragen:

- Welche Gemeinsamkeiten, welche Unterschiede gibt es in den einzelnen Kulturen und Religionen?
- Wie können wir als Christen mit Menschen anderer Religionen besser kommunizieren?
- Warum kann Offenheit gegenüber kultureller und religiöser Diversität eine Bereicherung für uns Menschen sein?

Meinungsbildung über die zukünftige Projektarbeit

Die Schülerinnen und Schüler äußern nach der Vorstellung des Projekts ihre Erwartungen und Befürchtungen im Klassenplenum (Abb. 2a, vgl. „Meinungsbildung“ Methodenpool S. 51). Die Ergebnisse werden an die Tafel geschrieben. Um die Befürchtungen zu entkräften, werden daraufhin Verhaltensregeln erarbeitet.

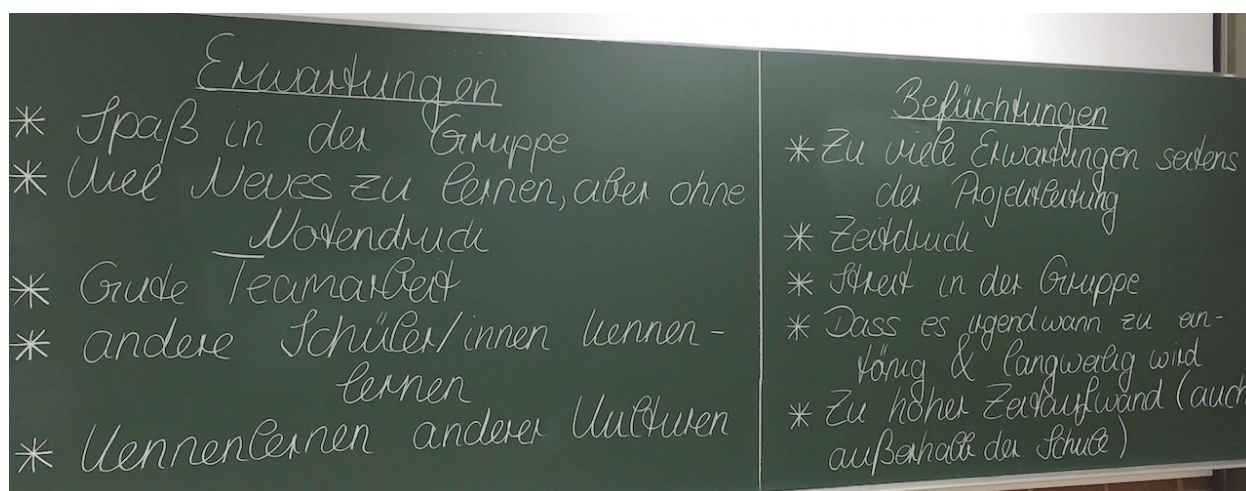


Abb. 2a: Tafelbild Erwartungen und Befürchtungen der Schülerinnen und Schüler bezüglich des Projekts

Verhaltensregeln vereinbaren

Die Schülerinnen und Schüler vereinbaren selbständig die Verhaltensregeln (Abb. 2b). In Kleingruppen stellen sie zunächst Regeln auf, die anschließend im Plenum diskutiert und ausgewählt werden. Es können auch bestehende Klassenregeln übernommen werden.

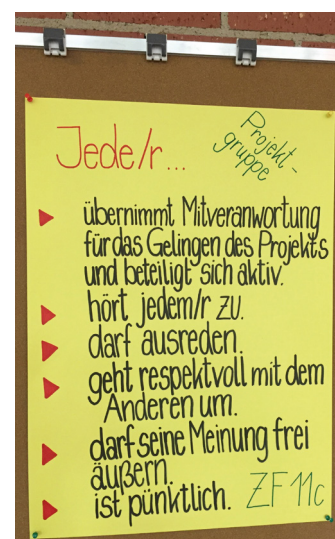


Abb. 2b: Verhaltensregeln

2. Projektplanung

Die Lehrkraft erstellt zusammen mit den Schülerinnen und Schülern einen gemeinsamen „Meilensteinplan“ (Abb. 2c, vgl. Methodenpool S. 51), indem das Projektziel und die Präsentation der Etappenziele festgelegt werden.

Kriterien für die Notentransparenz

Es wird der Reflexionsbogen (vgl. Anlagen S. 55) vorgestellt.

<h1>Meilensteinplan</h1>			
	Datum	Inhalt	Std.
1	Januar	* Einführung, Termine, Überblick, Notentransparenz * Kennenlernen, Erwartungen, Befürchtungen	
2	Februar	* Projektplan * Projektskizze, Ideenspeicher * Einteilung in Kleingruppen je Station und erste Aufgabenverteilung	
3	März	* Recherche über interkulturelle und interreligiöse Themen	
Osterferien			
4	April	* Absprache in der Großgruppe über Ablauf des Parcours * Vorstellung der Ideen für Stationen der einzelnen Gruppen	
5	April	* Vorstellung der Ideen für die Stationen der einzelnen Gruppen * Arbeit in Kleingruppen und Vertiefung bzw. Konkretisierung der Ideen	
6	Mai	* Erstellung von Plakaten * Einladung und Terminvereinbarung mit Presse	
Pfingstferien			
7	Juni	* Aufhängen der Werbeplakate im Schulhaus * Vorbereitung der Stationen in der Kleingruppe	
8	Juni	* Vorbereitung der Stationen in den Kleingruppen	
9	Juni	* Letzte Besprechung der Durchführung * Gelegenheit, um Auftreten vor einer Gruppe zu üben	
10	Juli	* Schmücken der Aula und Aufbau der Stationen in der Aula	
11	Juli	* Durchführung des Parcours in der Aula (Fotos machen, Stationen durchführen) * Am letzten Tag: Aufräumen der Stationen	
12	Juli	* Auswertung der Umfrage über den Parcours * Reflexion der Durchführung und Vorbereitung	
13	Juli	* Notenbekanntgabe, Beurteilungsbogen * Projektreflexion	
Summe der Projektstunden			

Abb. 2c: Meilensteinplan

3. Projektdurchführung

Aufgaben der Schülerteams:

- inhaltliches und gestalterisches Erarbeiten der einzelnen Meetingpoints (z.B. Entwicklung eines interkulturellen Quiz) auf dem Tablet
- Gestalten eines Memoryspiels aus Holz
- Text- und Bildrecherche zu Traditionen und Bräuchen
- Informationen zu unterschiedlichen Kultur- und Religionsstandards einholen
- Drehen eines Begrüßungs- bzw. Infovideos zum Lernparcours
- Arbeitsmaterialien besorgen (Plakate, farbiges Papier, Farben, Laminierfolien, Holz, Gewürze)
- Organisation einer schulinternen Begegnung mit Jugendlichen aus anderen Kulturkreisen oder Religionen, z.B. aus BI-Klassen (Einladung, Interviews)
- Organisation und Gestaltung von Projekttagen in der Schulaula oder in einem geeigneten Raum
- Artikel für die Presse und den Jahresbericht erstellen

Die einzelnen Meetingpoints (Stationen):



Abb. 2d: Meetingpoint 1

Am ersten Meetingpoint (Abb. 2d) werden beim „1, 2, oder 3 – Wer wird Master in Reli?“ per Beamer diverse religiöse Fragen mit entsprechenden Bildern eingeblendet. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich zwischen drei möglichen Antworten innerhalb von 30 Sekunden entscheiden und auf die jeweilige Yogamatte stellen.



Abb. 2e: Meetingpoint 2

Die Schülerinnen und Schüler erfahren am zweiten Meetingpoint (Abb. 2e) interaktiv und mit allen Sinnen unterschiedliche Länder. Dazu riechen sie an verschiedenen Gewürzen, erraten das passende Land und lernen im anschließenden Dialog etwas über die Kultur.



Abb. 2f: Meetingpoint 3

Am dritten Meetingpoint (Abb. 2f) spielen die Schülerinnen und Schüler ein Reli-Memory. Sie teilen die aufgedeckten Symbole den jeweiligen Weltreligionen zu und erfahren etwas über die jeweilige Religion. Anschließend wird über die Bedeutung der Symbole und über Unklarheiten kommuniziert.

Am vierten Meetingpoint (Abb. 2g) sehen sich die Schülerinnen und Schüler Abbildungen mit Traditionen und Bräuchen verschiedener Kulturen an und erraten das jeweilige Herkunftsland. Die Lösung bzw. eine kurze Erklärung dazu finden sie im jeweiligen Luftballon. Diese Erklärungen werden laut vorgelesen und diskutiert.



Abb. 2g: Meetingpoint 4

An der letzten Station (Abb. 2h) spielen die Schülerinnen und Schüler auf dem Tablet ein interaktives Kulturen- und Religionsquiz. Dabei lernen sie u. a. etwas über den Umgang mit Vorurteilen und Schubladendenken. Dieses Quiz wurde von der Projektgruppe und ihrem Projektverantwortlichen mit Fragen, Antworten, Bildern und Videos gestaltet.



Abb. 2h: Meetingpoint 5

Die Parcoursteilnehmerinnen und Parcoursteilnehmer dürfen abschließend noch eine Feedbackbewertung abgeben. Jede/r klebt im Rahmen einer „Punkteabfrage“ einen roten Punkt auf den jeweiligen Smiley (Abb. 2i, vgl. Methodenpool S. 53).

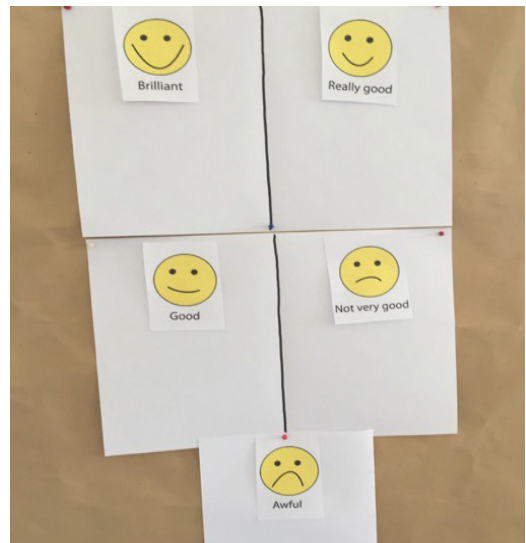


Abb. 2i: Feedbackbewertung

4. Projektabschluss

Im Klassenverband erfolgt eine kritische Reflexion des Projekts zu den Punkten Planen, Durchführen und Nachbereiten. Anschließend werden die Feedbackbewertungen der Schülerinnen und Schüler, die den Parcours selbst erfahren durften, diskutiert.

In den einzelnen Klassen erfolgt noch eine Nachbereitung, bei der auf die zentralen theologischen Fragen Bezug genommen wird.

Abschließend werden den Schülerinnen und Schülern der verantwortlichen Projektklasse die Projektnoten bekanntgegeben und von der Schulleitung wird ein Zertifikat (Abb. 2j, vgl. Anlagen S. 58) übergeben.

Fazit und Erkenntnisgewinn

Die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler aus der Projektklasse:

„Durch die Projektarbeit wurde mir klar, dass es zwar viele Unterschiede aber auch einige Gemeinsamkeiten unter den Religionen gibt.“

„Es ist für uns Christen nicht okay, wenn wir Menschen mit anderer Kultur und Religion in Schubladen stecken und vorverurteilen.

Wenn wir sie respektieren und so annehmen wie sie sind, dann klappt auch die Kommunikation und Integration besser. Wir erwarten das natürlich auch von ihnen.“

„Jetzt weiß ich wieder, dass es an Pfingsten um den Heiligen Geist geht – das habe ich irgendwann schon mal im Religionsunterricht gelernt. Es ist also doch ziemlich wichtig, dass man sich in seiner eigenen Religion ein wenig auskennt, um z. B. mit den geflüchteten Schülerinnen und Schülern an unserer Berufsschule ins Gespräch zu kommen.“

„Zu Beginn des Projekts hatte ich echt Zweifel, ob mich die Weltreligionen und das alles überhaupt interessieren. Aber durch die Entwicklung des Lernparcours verstehe ich, dass man von Menschen mit anderen religiösen Werten viel für das eigene Leben lernen kann.“

Die Projektarbeit war insgesamt eine große Bereicherung für die Schülerinnen und Schüler, da sie viele Kompetenzen erwerben konnten. Die Arbeit am Projekt eröffnete neue inhaltliche und praktische Impulse für den katholischen Religionsunterricht. Die Klasse war sehr engagiert und verantwortungsvoll. Verbesserungspotenzial gibt es im Bereich Zeitmanagement. Trotz Meilensteinplan und Projektskizze kam es immer wieder zu kleineren Verzögerungen bei den einzelnen Etappenzielen. Die Lehrkraft wird beim nächsten Projekt darauf achten, dass noch strukturierter und systematischer gearbeitet wird. Abschließend kann konstatiert werden, dass der entwickelte Lernparcours die Kommunikation zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen und Religionen fördert. Die Projektidee wurde erfolgreich umgesetzt.



Abb. 2j: Zertifikat

Glaubenssymbole hautnah – Fotoausstellung

Die Schülerinnen und Schüler stellen in einer Fotoausstellung die christliche Symbolik bei Tattoos, Piercings, sonstigem Schmuck oder T-Shirts vor und reflektieren die Bedeutung und Funktion dieser Symbole.

Lernbereich:	Evangelisch: LB 10.2 Leben in Beziehung – Persönlichkeit und Identität LB 10.3 Die Frage nach Gott – Auf der Suche nach Gott	Katholisch: LB 10.2 Lebensorientierung und Lebensgestaltung LB 10.4 Christentum und Lebenspraxis
Kompetenzerwartungen:	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • erläutern wesentliche Merkmale des christlichen Menschenbildes und reflektieren das eigene Selbstverständnis vor diesem Hintergrund. • formulieren und reflektieren eigene Gedanken und Fragen zu Gott und Religion. 	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • beziehen das Christentum in ihre Lebensgestaltung mit ein. • setzen sich mit anderen über die Bedeutung des Christentums für ihr Leben auseinander.
Hinweise (z. B. fächerübergreifende Zusammenarbeit):	Das Projekt kann mit allen Klassen durchgeführt werden (vgl. Lernbereiche 11.3 und 12.5 ev./11.4 kath.). Eine Zusammenarbeit mit den Fächern Sozialkunde (LG 10.5), Deutsch (Regellehrplan) und Ethik (LG 10.1, 10.5) bietet sich an. Es empfiehlt sich, externe Experten einzubeziehen. Ggf. als Schulprojekt im Rahmen der Empfehlung des StMUV ⁶ „Tätowieren und seine Risiken“	
Stundenumfang:	<i>Projektdefinition und -planung:</i> ca. fünf Unterrichtsstunden <i>Projektdurchführung:</i> acht Unterrichtsstunden <i>Projektabschluss:</i> zwei Unterrichtsstunden	

Ausführliche Darstellung mit Materialien (Fotos)

1. Projektdefinition

Über einen visuellen Impuls, z. B. das Bild eines Tattoos mit religiösen Symbolen, werden die Schülerinnen und Schüler angeregt, sich über Tattoos, Piercings, Schmuck oder T-Shirts mit christlichen Inhalten auszutauschen.

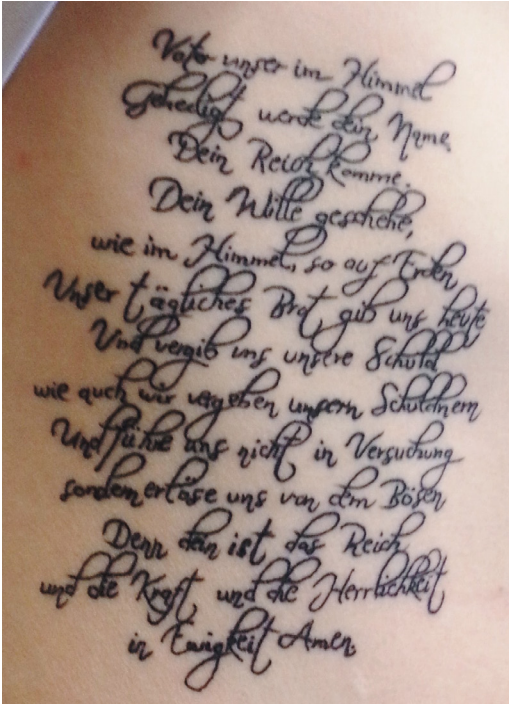


Abb. 3a: Tattoo auf der rechten Bauchseite mit dem „Vaterunser“

Zentrale theologische Fragen:

- Was motiviert Menschen, sich mit religiösen Symbolen zu schmücken?
- Ist man Gott näher, wenn man religiöse Symbole trägt?

Es liegt nahe, mit Schülerinnen und Schülern einzusteigen, die bereits tätowiert sind oder aussagekräftige T-Shirts, Kettchen, Armbänder oder Piercings tragen. Je mehr Schülerinnen und Schüler dabei angesprochen und einbezogen werden, umso mehr Bereitschaft entsteht, bei einem Projekt mitzumachen.

Die Schülerinnen und Schüler stellen eine Ausstellung mit möglichst vielen Bildern von Tattoos, Piercings, sonstigem Schmuck oder T-Shirts zusammen. Zusätzlich werden Podiumsdiskussionen rund um die gesundheitlichen Risiken zu Tattoos und Piercings organisiert. Die dabei gesammelte Glaubenssymbolik wird besonders herausgearbeitet, wobei deutlich wird, dass hinter jedem bewusst gewählten Tattoo eine Glaubensentscheidung und/oder -aussage steht.

2. Projektplanung

Eine Klasse organisiert eine Ausstellung, um die Bedeutung und Funktion der vorgestellten Symbole zu klären.

Dazu werden der Veranstaltungsrahmen (z. B. eigene Projektwoche, Einbindung einer Podiumsdiskussion mit Experten) und die Präsentation der Ausstellung geplant.

In Gruppen werden in verschiedenen Klassen Vorschläge für die Durchführung des Projekts gesammelt. Die wichtigen Schritte werden fixiert und damit Rahmen und Ziele festgelegt:

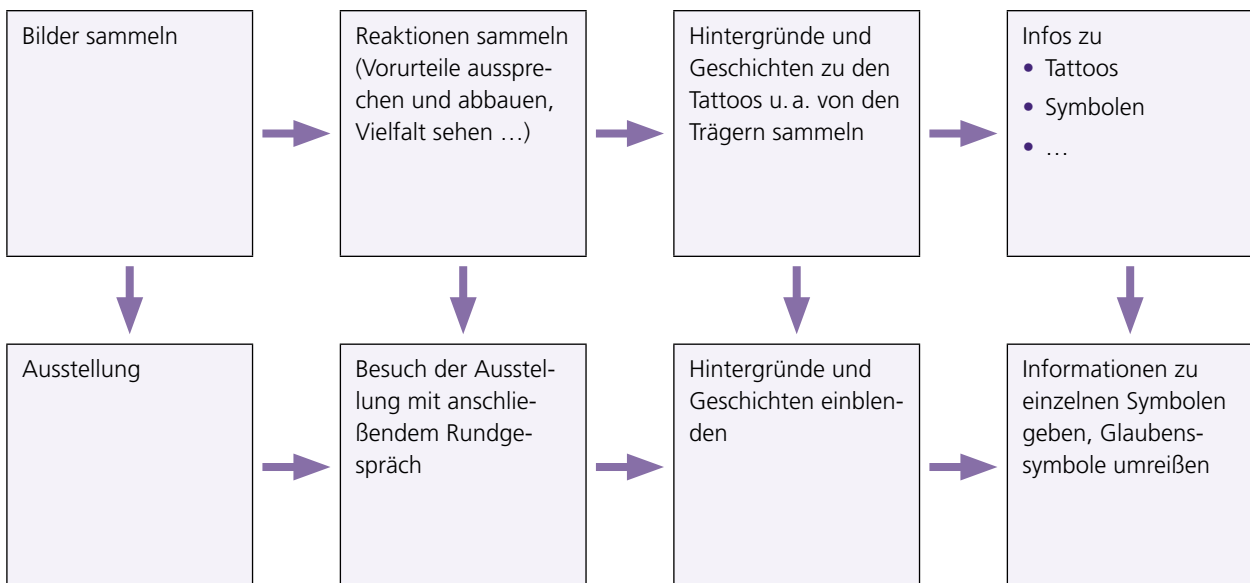


Abb. 3b: Ablaufdiagramm des Projekts

3. Projektdurchführung

Die Schülerinnen und Schüler sammeln Abbildungen von Tattoos, Piercings, Schmuck, T-Shirts für die Ausstellung und klären die Bedeutung der Symbole.

Sie organisieren eine Ausstellung und gestalten z. B. eine Podiumsdiskussion mit Fachleuten.

Eine Gruppe erstellt einen Artikel mit Fotos für die Presse und/oder den Jahresbericht.

Die Aufarbeitung der Symbolik geschieht im anschließenden Religionsunterricht.

Ablauf:

In einer geeigneten Klasse wird das oben angeführte Tattoo (Abb. 3a) gezeigt und damit das Interesse geweckt, ein Projekt mit Tattoos und anderen Glaubenssymbolen umzusetzen. Die Religionslehrerin oder der Religionslehrer bietet an, bei ihren/seinen Schülerinnen und Schülern vorhandene Tattoos, interessante T-Shirts, Kettchen, Piercings oder Armbändchen zu fotografieren. Anschließend werden folgende Fragen diskutiert:

- Was wollen wir erreichen?
- Welche Schwerpunkte setzen wir?
- Welchen Umfang soll es haben?

Unsere Ergebnisse:

- Die Bilder sollen zu einer Ausstellung zusammengestellt werden. Außerdem soll das Thema „Tattoos entfernen“ und dabei die bewusste Entscheidung für ein Tattoo besonders hervorgehoben werden.
- Diese Ausstellung soll allen Schülerinnen und Schülern zugänglich gemacht werden.
- Es soll eine Podiumsdiskussion organisiert werden, die das Tätowieren und seine Risiken zum Inhalt hat.
- Die Symbolik soll im Religionsunterricht vertieft werden.

Die Klasse teilt sich in vier Gruppen auf, die verschiedene Aufgaben übernehmen:

1. Gruppe Gestaltung der Bilder:

- Sammeln der Bilder, auf einheitliche Größe (DIN A4) ausdrucken und laminieren (Abb. 3d)
- Bedeutungen der Tattoos für die Trägerinnen und Träger ergänzen

2. Gruppe Gestaltung der Ausstellung:

- Gestaltung der Ausstellung, Ausschilderung und Werbeflyer (Abb. 3c)
- Die Bilder werden im Flur an einer Wäscheleine aufgehängt. Dadurch wirkt die Ausstellung sehr lebendig und ist jederzeit zugänglich (Abb. 3e).

3. Gruppe Organisation der Podiumsdiskussion:

- Gäste für das Podium ansprechen und einladen
- Ausgestalten der Veranstaltung



Abb. 3c: Flyer der Gruppe



Abb. 3d: Schülerin mit Ohrring



Abb. 3e: Schüler mit Bild eines Tattoos

4. Gruppe Stellwände zum Thema Tattoos entfernen:

- Ausgewählte Themen, wie Tattoos entfernen, und die bewusste Entscheidung für ein Symbol als Schwerpunktthema (Abb. 3f)
- Auf der anderen Seite der Tattooausstellung werden die Stellwände mit den Informationen zur Tattooentfernung aufgestellt. (Abb. 3f und g)
- Dazwischen wird an einem Laptop ein Video zur Laserentfernung gezeigt.



Abb. 3f: Stellwände über Tattooentfernung

Die Podiumsdiskussion (Abb. 3h, 3j):

Auf dem Podium sitzen als Teilnehmer ein Hygienekontrolleur und der Leiter des Gesundheitsamtes, ein Schüler, der gerade Tattoos mit Laser entfernen lässt, und ein Tätowierer. Moderiert wird die Podiumsdiskussion vom Religionslehrer und einem Schüler der Projektklasse. Die Podiumsdiskussion wird zweimal geführt, je eine Doppelstunde, damit alle Schülerinnen und Schüler daran teilnehmen können. Über ein Mikrofon, das ins Publikum gereicht wird, beteiligen sich die Schülerinnen und Schüler, wie auch Lehrerinnen und Lehrer.



Abb. 3g: Ausstellung

Weitere Projektideen:

Eine andere Klasse erarbeitet, wie das Thema im Religionsunterricht vertieft werden kann. In Gruppenarbeit werden verschiedene Vorschläge gesammelt und dann folgendes Vorgehen ausgewählt:

- Es werden die entstandenen Bilder im Raum ausgelegt und jede Schülerin und jeder Schüler wählen bzw. wählt sich ein Bild aus.
- Mit einer Internetrecherche werden, soweit möglich, die Hintergründe zu den jeweiligen Bildern entschlüsselt.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen ihr ausgewähltes Bild mit den von ihnen ermittelten Erklärungen unter Verwendung digitaler Medien vor. So werden z. B. bei Band-T-Shirts passende Musikausschnitte eingespielt.
- Die Ergebnisse werden in der Klasse diskutiert. Zu jedem Bild werden noch die Hintergrundinformationen der Trägerin oder des Trägers vorgelesen.



Abb. 3h: Podiumsdiskussion

4. Projektabschluss

Bei der kritischen Reflexion des Projekts wird das Engagement der Vorbereitungs- und Durchführungsteams gewürdigt und die Projektwoche insgesamt betrachtet. Es können sowohl die Mitarbeit beim Planen und Durchführen sowie die Darstellung der einzelnen Symbole im Religionsunterricht benotet werden (vgl. Anlage S. 55).

Fazit und Erkenntnisgewinn:

Eine breite Palette von persönlichen Glaubensbekundungen und tiefgehende Gespräche rund um die Glaubenssymbolik zeigen, dass die Kompetenzerwartungen erfüllt werden.

Die zentralen theologischen Fragen „Was motiviert Menschen, sich mit religiösen Symbolen zu schmücken?“ und „Ist man Gott näher, wenn man religiöse Symbole trägt?“, werden so auf vielfältige Weise behandelt.

Als Beispiel eine Äußerung eines Tattooträgers (Abb. 3i „Adler mit Kreuz“): „Der Adler symbolisiert für mich Kraft und Freiheit. Das Kreuz steht für meinen verstorbenen Vater. Der Adler trägt das Kreuz in den Himmel/in mein Herz, weshalb das Tattoo so nah an meinem Herzen ist. So gesehen gibt mir mein Tattoo Kraft und die Freiheit, mit dem Verlust meines Vaters abzuschließen. Außerdem sagt es, dass mein Vater immer bei mir ist, in meinem Herzen!“ (Schülerzitat)

Im Projekt konnte jede/r seine Interessen und Fähigkeiten bei der Ausgestaltung mit einbringen. Aufgrund des Themas identifizierten sich viele Schülerinnen und Schüler sehr stark mit „ihrem“ Projekt und engagierten sich dementsprechend. Die organisatorische und auch die inhaltliche Arbeit machten Freude und es gab viele Erfolgserlebnisse.



Abb. 3i: Tattoo eines Schülers

Der Pressebericht zur Veranstaltung:

Vor dem Stechen denken

Einen etwas anderen Unterricht erlebten über 300 Schüler der FOS/BOS. Zum Thema „Glaubenssymbole hautnah“ hatte Religionslehrer Werner Engelbrecht zu einer Podiumsdiskussion in die Aula eingeladen. Dabei ging es nicht nur um die Risiken des Tattoostechens, sondern auch darum, wie man die Bilder wieder los wird.

Marktredwitz. (jr) Wertvolle Tipps gab Christian Scherm. Gemeinsam mit seinem Bruder Harald betreibt er in Wiesau ein Tattoostudio. Dabei betonte Scherm ausdrücklich: Wer sich Tattoos stechen lassen will, sollte sich das reiflich überlegen. Dass Tattoos in seien, verdeutlichte Christian Scherm mit der Aussage, dass beim FC Bayern München mit Philipp Lahm nur ein aktiver Fußballer nicht tätowiert sei. An der FOS/BOS tragen nach eigenem Bekunden über zehn Prozent der Schüler Tattoos.

Religionslehrer Werner Engelbrecht sagte eingangs: „Egal ob T-Shirt, Bändchen, Ketchen oder Tattoos – alle geben Überzeugungen

Mit einem Tattoo trage ich eine Botschaft nach außen.“
Werner Engelbrecht

preis, sind eine Art Glaubenssymbol zu bestimmten Themen.“ Dies bedeute: „Mit einem Tattoo trage ich eine Botschaft nach außen.“ Schulleiter Hans Ottmar Donnert freute sich, dass dieses Thema das Interesse der Schüler traf. So kamen zu zwei Podiumsdiskussionen mehr als 300 Schüler der FOS/BOS in die Aula. Noch bis zum 24. Februar ist im ersten Stock der Schule eine Ausstellung

Natürlich seien Tattoos nicht jedermanns Sache. „Menschen, die ein einmal gestochenes Tattoo bereuen, gibt es immer wieder.“ Scherm sprach sich ausdrücklich dafür aus, sich Tattoos erst ab vollendetem 18. Lebensjahr stechen zu lassen. „Wenn zu uns 16- oder 17-Jährige kommen, muss ein Elternvertreter mit dabei sein, sonst stechen wir nicht.“ Dr.

zum Thema zu sehen. Hier gibt es weitergehende Infos zu Tätowierungen, aber auch Tipps zur Entfernung mittels Laser. Moderiert wurde die 90-minütige Diskussion von Werner Engelbrecht und Robin Graskie. Im Mittelpunkt stand Tätowierer Christian Scherm, der seit neun Jahren als Tätowierer arbeitet. Charmant und in tiefstem Oberpfälzer Dialekt plauderte er aus dem Nähkästchen. „Trends gab es schon immer. Aber derzeit sind Tattoos einfach in. Jeder lässt sich stechen, was er mag. Grenzen gibt es eigentlich keine.“ Gleichzeitig räumte Scherm ein, dass es fast keine Altersgrenzen beim Stechen von Tattoos gebe. „Zu uns ins Studio kommen auch über 50-Jährige.“

Gerhard Fleißner (Gesundheitsamt Wunsiedel) machte deutlich, dass Piercings und Tattoos immer ein gewisses Risiko mit sich brächten, vor allem Infektionsgefahren. Schließlich

und seine Folgen genau durchdacht haben.“ Christian Scherm bedauerte, dass Tätowieren noch immer kein Ausbildungsberuf sei. „Ich würde eine fachgerechte Ausbildung zum Tätowierer ausdrücklich begrüßen.“ Eigentlich könne jeder ein Studio aufmachen und ohne Zertifikate loslegen, meinte der Wiesauer.

Teuere Sitzungen

Ein Schüler erzählte, dass er sich vor einigen Jahren ein Tattoo stechen ließ, das er jetzt wieder entfernen lassen will. „Ich war damals noch so jung und dachte nicht an die Konsequenzen.“ Christian Scherm informierte: „Eine Laserentfernung kostet etwa fünf- bis sechsmal so viel wie das Tattoostechen.“ Wie zu erfahren war, sind mehrere zeitaufwendige Sitzungen nötig. Ein anderer Schüler fragte Christian Scherm, wo er bisher das ungewöhnlichste und skurrilste Tattoo gestochen habe. Scherm: „Da kam einer zu mir, der wollte eine ASU-Plakette aufs Hinterteil tätowieren.“ Ein Lehrer zeigte sich geradezu entsetzt, dass Tätowierer 100 Euro Stundenlohn verlangten und nicht einmal eine Ausbildung haben müssen.

Die Referenten hatten auf der Bühne der Aula Platz genommen, von links Thomas Stingl, Dr. Gerhard Fleißner (beide Gesundheitsamt Wunsiedel), Religionslehrer Werner Engelbrecht, die Schüler Robin Graskie und Julian Kansy sowie Tätowierer Christian Scherm.

Christian Scherm

Thomas Stingl, Dr. Gerhard Fleißner, Werner Engelbrecht, Robin Graskie, Julian Kansy, Chris

Abb. 3j: Josef Rosner, Vor dem Stechen denken, erschienen in: „Der Neue Tag“, Weiden, 21.02.2017

Globalisierung im Kleiderschrank – Ausstellung zu den Themen Upcycling und Nachhaltigkeit

Weltweite Gerechtigkeit und Teilhabe sind Grundforderungen christlicher Ethik. Die Schülerinnen und Schüler erkunden die Herstellungsbedingungen von Textilien und entwickeln alternative Möglichkeiten für ein gerechteres Konsumverhalten.

Lernbereich:	Evangelisch: Lernbereich 12.1 Mensch im Beruf – Arbeit und Weltwirtschaft	Katholisch: Lernbereich 12.3 Globalisierung und Gerechtigkeit
Kompetenzerwartungen:	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • analysieren Aspekte der Globalisierung und deren Folgen und setzen sich damit aus christlicher Perspektive auseinander. • reflektieren das eigene Konsumverhalten und prüfen Alternativen. 	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • analysieren globale Vernetzungen sowie deren Einflüsse und Abhängigkeiten. • unterscheiden Folgen und Auswirkungen der Globalisierung, indem sie verschiedene Perspektiven einnehmen.
Hinweise (z. B. fächerübergreifende Zusammenarbeit):	Besonders geeignet für Klassen aus den Bereichen Textil, Friseur oder Schülerinnen und Schüler einer Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung. Externe Experten: ggf. Menschenrechtsreferentin von <i>Mission EineWelt</i> ⁷ einladen Eine Zusammenarbeit mit den Fächern Sozialkunde (LG 12.2, 12.3), Deutsch (Regellehrplan) und Ethik (LG 12.3, 12.4) bietet sich an.	
Stundenumfang:	<i>Projektdefinition und -planung</i> : zwei Unterrichtsstunden <i>Projektdurchführung</i> : sechs Unterrichtsstunden <i>Projektabschluss</i> : eine Unterrichtsstunde	

⁷ Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Ausführliche Darstellung mit Materialien (Fotos)

1. Projektdefinition

Die Hinführung erfolgt durch die Lehrkraft. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, sich über bisherige Erfahrungen im Rahmen von Projektarbeit auszutauschen.

Sie erhalten ein Deckblatt für eine Projektportfoliomappe (Abb. 4a) und werden in die Projektarbeit im Religionsunterricht eingeführt. Zur Transparenz der Projektbewertung wird der Reflexionsbogen ausgeteilt und erklärt (vgl. Anlagen S. 55).

Zum thematischen Einstieg bearbeitet die Religionsgruppe die Fragestellungen:

- Was ist mir wichtig beim Kauf eines T-Shirts?
- Wie viel Geld bin ich bereit, dafür auszugeben? (Abb. 4b)

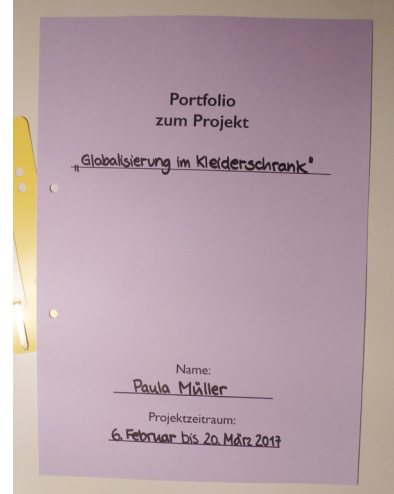


Abb. 4a: Deckblatt Portfoliomappe



Abb. 4b: Tafelbild kleine T-Shirts mit Kaufkriterien, Zahlenstrahl mit Preisvorstellungen

Zur inhaltlichen Erschließung der Thematik bearbeiten die Schülerinnen und Schüler den Lernparcours der entwicklungspolitischen Themenkiste „Globalisierung im Kleiderschrank“⁸ von Mission EineWelt Bayern. Die Stationen zeigen die Auswirkungen unserer Konsumgewohnheiten auf die unterschiedlichen Herstellungsbedingungen von Textilien sowie das Leben der Arbeiterinnen und Arbeiter, um davon ausgehend Möglichkeiten zur nachhaltigen Nutzung von Kleidung zu entwickeln.

Zentrale theologische Frage: Wie gerecht wird meine Kleidung produziert?

8 <https://mission-einewelt.de/service-und-angebot/arbeitsmaterialien/entwicklungspolitische-kisten/> (Stand 6. Juni 2017)



Abb. 4c: Schülerinnen und Schüler bei der Stationenarbeit



Abb. 4d: Schülerinnen und Schüler bei der Stationenarbeit

Nach der Bearbeitung des Lernparcours werden Vierergruppen gebildet und einzelne „Gruppenaufgaben“ verteilt (vgl. Methodenpool S. 50).

Die Gruppen beginnen, den von der Lehrkraft ausgeteilten Projektauftrag (Abb. 4e) zu bearbeiten, und erstellen eine thematische Mindmap. Die Ergebnisse werden von den Berichterstattern über den Visualizer dem Plenum vorgestellt. Anschließend wird mit der Methode „Brainwriting“ (vgl. Methodenpool S. 51) eine gemeinsame Projektidee entwickelt. Die Klasse stimmt in diesem Fall für eine Upcycling-Aktion ausrangierter Kleidung.

Projektauftrag „Globalisierung im Kleiderschrank“

Klamotten shoppen, aber wie? - Aufmerksam werden auf ungerechte
Wirtschaftsbedingungen und Aufzeigen von Lösungsmöglichkeiten

- Sie haben Stationen der Kiste „Globalisierung im Kleiderschrank“ bearbeitet. Welche Aspekte waren für Sie besonders einprägsam?
- Überlegen Sie, welche fünf Einsichten Sie anderen Schülerinnen und Schülern weitervermitteln wollen!
- Was könnte andere Schülerinnen und Schüler am ehesten ansprechen? Bewerten Sie alle fünf Einsichten!
- Erstellen Sie ein Mindmap mit Projektideen!

Lassen Sie Ihren Einfällen freien Lauf und seien Sie kreativ!

Abb. 4e: Projektauftrag

2. Projektplanung

Jede Gruppe plant und erstellt ein anderes Upcycling-Produkt (Mäppchen, Hotpants, T-Shirts, Reisetui ...), das sie in einer Projektbeschreibung (Abb. 4f) schriftlich festhalten. Die Ideen dazu werden im Religionsunterricht entwickelt und in Kooperation mit dem fachpraktischen Unterricht im Bereich Textil umgesetzt.

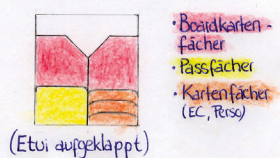
Projektbeschreibung	
Projektname:	Upcycling Reisetui
Datum:	2.5.17
Projektziel:	Was soll bei dem Projekt herauskommen? Reisetui
Organisation:	Mitglieder des Projektteams und ihre Funktion: Vera: Berichterstatlerin Johanna: Gruppenmoderatorin Elena: Schriftführerin / Zeitnehmerin Projektleitung: Johanna
Termine:	Start: 2.5.17 Ende: 25.5.17
Material:	Welches Material wird benötigt? • Landkarte • Ober- und Futterstoffe • Vlieseline • Gummiband
Planung:	Welche Inhalte sind geplant? (grobe Projektskizze)  (Tui aufgeklappt)

Abb. 4f: Projektbeschreibung

Arbeits- und Zeitplan			
Projektname:	Globalisierung im Kleiderschrank		
Projektteam:	Vera, Johanna, Elena		
Geplantes Ergebnis:	Was soll am Ende entstanden sein? Upcycling Reisetui		
Aufgaben:	wer?	Zeitaufwand? Termin?	erledigt?
Landkarten zu Hause Suchen (25 x 25 cm)	alle	10 min - 2.5.	✓
Landkarten mit Böcherfolie fixieren	alle	10 min - 2.5.	✓
Futterstoffe ebenfalls fixieren und zuschneiden	alle	35 min - 4.5.	✓
Gummiband für den Verschluss	alle	5 min - 4.5.	✓
Nähen	alle	1,5 h - 23.5	✓

Abb. 4g: Ausgefüllter Zeitplan

Die Schülerinnen und Schüler halten im Arbeits- und Zeitplan (Abb. 4g) fest, wie sie genau vorgehen wollen. Die Gruppenmoderatorin bzw. der Gruppenmoderator leitet die Arbeit in der Kleingruppe. Die verantwortliche Person für Schriftführung macht Notizen, die die Berichterstatlerin bzw. der Berichterstatter im Plenum als Grundlage für seinen bzw. ihren Bericht benutzen kann. Die Zeitvorgaben der Lehrkraft für die einzelnen Arbeitsschritte hält die dafür verantwortliche Person in der Gruppe mithilfe des Meilensteinplans im Blick.

3. Projektdurchführung

In den folgenden Stunden sichten die Kleingruppen das von anderen Klassen in einer Sammlung zur Verfügung gestellte und das selbst mitgebrachte Textilmaterial. Sie planen ihre konkreten Arbeitsschritte und stimmen diese auch mit der Fachlehrerin ab. Fehlende Arbeitsmaterialien werden besorgt. Am Anfang jeder neuen Stunde berichten die Gruppen über ihren Arbeitsstand und den Arbeitsfortschritt. Erste Ergebnisse werden in der Klasse vorgestellt und reflektiert, Verbesserungsvorschläge werden eingearbeitet.

Der Meilensteinplan wird überprüft und aktualisiert. Probleme werden diskutiert, neue Ideen auf ihre Umsetzbarkeit überprüft und je nach Möglichkeit aufgenommen.



Abb. 4h: Produkt (Hose) aus der Upcycling-Aktion



Abb. 4i: Produkt (Shirt) aus der Upcycling-Aktion

4. Projektabschluss

Die Gruppen stellen ihre fertigen Produkte vor und füllen die Projektbewertung ihrer Arbeit aus. Sie evaluieren die Projektarbeit mit einem Evaluationsbogen und ziehen Konsequenzen für zukünftige Projekte.

Einige Schülerinnen und Schüler schreiben Arbeitseindrücke auf und erstellen daraus einen Beitrag für die Schulhomepage und den Jahresbericht. Die Ergebnisse werden außerdem mit Projektbeiträgen aus anderen Klassen zusammen in einer Projektwoche gezeigt.

Fazit und Erkenntnisgewinn

Ausgehend von der **zentralen theologischen Frage**: Wie gerecht wird meine Kleidung produziert?, reflektieren die Schülerinnen und Schüler vor dem Hintergrund zentraler christlicher Grundgedanken, wie Gerechtigkeit, Teilhabe und Bewahrung der Schöpfung, ihr eigenes Konsumverhalten sowie Sinn und Grundprinzipien des fairen Handels, z. B. angemessene Arbeitsbedingungen, gerechter Lohn, Ablehnen von Kinderarbeit. Sie erinnern sich dabei an die unterschiedlichen Verständnisse von Gerechtigkeit (z. B. Mt. 20,1-16), die sie in der Jahrgangsstufe 10 im Lernbereich 10.1 *Der Mensch im Beruf – Arbeit und Gerechtigkeit* erarbeitet haben, und übertragen diese nun auf ihre neuen Arbeitsergebnisse. Sie erkennen, dass Gerechtigkeit auch in der weltweiten Dimension eine christliche Grundforderung ist (*Global denken – lokal handeln*). Sie prüfen, welche Vorschläge für ein verantwortliches Konsumverhalten sie nach ihrem Erkenntnisgewinn nun umsetzen würden, und in welchen Bereichen ihres Lebens sie auch noch „gerechter“ agieren könnten.

Einige Aussagen aus den Reflexionsbögen:

„Durch unser Projekt konnte Kleidung im textilen Umlauf gehalten werden.“

„Mich hat die Teamarbeit beeindruckt.“

„Mich hat beeindruckt, dass wir mehr über die Lebensumstände der Näherinnen und Bangladesch erfahren haben.“

Ein Satz aus dem Bericht für die Schulhomepage:

„Die Textilklasse ist stolz auf ihr Projekt, hat allerdings noch einen Wunsch: Sie hofft, mit ihrer Aktion nicht nur in den Kleiderschränken, sondern auch in den Köpfen der Schülerinnen und Schüler und der Lehrkräfte etwas verändert zu haben. Denn nur durch ein Umdenken der Verbraucher und eine Änderung im Konsumverhalten kann die Globalisierung in der Textilbranche gerechter gestaltet werden.“

Eigenaktivität gepaart mit Gestaltungsfreiraum hat bei vielen Schülerinnen und Schülern große Motivation und Kreativität ausgelöst. Die Schülerinnen und Schüler haben sich die Thematik zu eigen gemacht, wodurch sich die erarbeiteten Erkenntnisse gut eingepreßt haben. Manche Kleingruppen arbeiteten sehr konstruktiv zusammen, andere mussten mit Konflikten umgehen. Sehr motivierte und wenig begeisterte Schülerinnen und Schüler, die zusammen in einer Gruppe arbeiten,

können sich auch gegenseitig behindern. Kleidung kauft zwar jeder Mensch ein, aber die Bereitschaft, das eigene Konsumverhalten zu hinterfragen, ist unterschiedlich ausgeprägt. Der Blick auf ein gutes Gesamtergebnis lässt manche Hindernisse vergessen, die auf dem Weg dahin bewältigt werden mussten.

Variationsmöglichkeiten:

Eine Schwierigkeit für Projekte im Religionsunterricht an der Berufsschule ist die geringe zur Verfügung stehende Zeit. Eine große Chance sind aber die Vielzahl der Klassen, in der eine Religionspädagogin/ein Religionspädagoge unterrichten kann. Dadurch ist es möglich, ein Projekt in verschiedenen Klassen laufen zu lassen und die unterschiedlichen Ergebnisse zu einem großen Ganzen zusammenzufassen, das die Schulgemeinschaft bereichert. Zur vorgestellten Thematik haben noch vier weitere Klassen folgende Projektideen umgesetzt:

- Videoumfrage unter der Schüler- und Lehrerschaft zu Konsumgewohnheiten von Kleidung, Auswerten der Ergebnisse und Darstellen in einem Diagramm, Dokumentation in einem Videoclip (vgl. Abb. 4i)
- Inszenieren einer Performance „Gegen Kinderarbeit“ und Darstellung in Fotografien (vgl. Abb. 4j)
- Plakatgestaltung zu Produktionsbedingungen in Bangladesch, Kinderarbeit, Konsum und fairen Handel (vgl. Abb. 4m)
- Sammeln von gebrauchten Kleidern in der Schule zugunsten einer Aufnahmeeinrichtung für Geflüchtete (vgl. Abb. 4k)

All diese Ergebnisse wurden zu einer Ausstellung zusammengefasst, die der Schulgemeinschaft eine Woche lang in der Mittagspause im Religionsraum zugänglich war. Die Gesamtschau der Beiträge war eine eindruckliche Informationsmöglichkeit für die bisher nicht beteiligten Klassen, dass man zusammen viel erreichen kann, um Veränderungen für mehr Gerechtigkeit auf den Weg zu bringen. Die Projektreligionsgruppen erhielten dadurch außerdem eine große Wertschätzung.



Abb. 4j: Performance „Gegen Kinderarbeit“



Abb. 4k: Ergebnisse der Kleidersammlung



Abb. 4i: Videoumfrage



Abb. 4m: Plakatausstellung

Innehalten im Alltag –Biblische Botschaften im Schulhaus

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich bewusst mit biblischen Botschaften auseinander, die der Entschleunigung ihres Alltages im Schulhaus dienen können, und erstellen selbst Fotos sowie Texte, die zum Innehalten und zum Nachdenken anregen.

Lernbereich:	Evangelisch: LB 11.1 Mensch im Beruf – Arbeit und Freizeit LB 11.3 Die Frage nach Gott – Jesus Christus	Katholisch: LB 10.3 Bibel und Lebensdeutung LB 10.4 Christentum und Lebenspraxis LB 12.2 Zukunft und Weltgestaltung
Kompetenzerwartungen:	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • leiten aus der christlichen Deutung von Arbeit und Freizeit als geschenkter Lebenszeit Konsequenzen für Individuum und Gesellschaft ab. • nehmen in ausgewählten Texten des Neuen Testaments Grundzüge von Jesu' Reich-Gottes-Botschaft wahr, formulieren diese und fragen nach Bezügen zur eigenen Lebenswelt. 	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • wenden die biblische Botschaft auf ihr Denken und Handeln an. • erschließen die lebensprägende Kraft des christlichen Glaubens. • begreifen die Reich-Gottes-Botschaft als Angebot und Auftrag zur verantwortlichen Gestaltung von Gegenwart und Zukunft.
Hinweise (z. B. fächerübergreifende Zusammenarbeit):	Fächerübergreifende Zusammenarbeit mit den Fächern Deutsch (Regellehrplan), Ethik (LG 10.2, 10.5) und Informatik/Text- bzw. Datenverarbeitung ist möglich.	
Stundenumfang:	<i>Projektdefinition und -planung:</i> eine Unterrichtsstunde <i>Projektdurchführung:</i> drei Unterrichtsstunden <i>Projektabschluss:</i> eine Unterrichtsstunde	

Ausführliche Darstellung mit Materialien (Fotos)

1. Projektdefinition

Die Hinführung zu diesem Projekt kann z. B. mit einer Umfrage oder mit Gedanken zum stressigen Alltag erfolgen. Es soll bei diesem Projekt die folgende **zentrale theologische Frage** beantwortet werden: Wie können wir in der Schule mithilfe biblischer Botschaften innehalten bzw. eine kleine Auszeit nehmen?

Die Religionslehrkraft stellt der Klasse folgende Situation vor:

Wer kennt das nicht: Das Smartphone klingelt – fünf Nachrichten und zwei neue Mails erhalten. Jetzt sofort darauf antworten, sonst verpasst man was! Auf die Dauer wird das ganz schön stressig. Einfach mal dem Stress entfliehen, einfach mal innehalten und über Sachen nachdenken – jeder Zweite träumt davon. Der Moderator Jörg Pilawa oder auch der Entertainer Hape Kerkeling haben ein halbes Jahr eine Auszeit genommen, sind den Jakobsweg gegangen und würden es wieder tun. Aber kann man das nur als „Promi“ oder „Reicher“?

Die Klasse wird zuerst aufgefordert, ihre Meinung bildlich in einer Linie darzustellen (Abb. 5a, vgl. „Positionslinie“ Methodenpool S. 51) und anschließend ihre Position zu kommentieren.



Abb. 5a: Positionslinie

2. Projektplanung

Als Erstes kann eine vom Lehrer geleitete Informationsphase zum Thema „Innehalten und Nachdenken im Schulhaus“, z. B. in Form von verschiedenen Filmbeiträgen oder gezielten Fragen zum Thema, erfolgen.

In dieser 12. Klasse greift die Lehrkraft die Schülerantwort „Nein, auch normale Menschen können pilgern gehen wie Jörg Pilawa“ auf und leitet mit folgenden Fragen an die Klasse zur Projektplanung über: „Welche Möglichkeiten könnten wir den anderen Klassen im Religionsunterricht anbieten, um eine kleine Auszeit zu nehmen und mal über ganz andere Dinge nachdenken zu können?“ Eine Person fasst während des Plenumgesprächs alle Antworten der Klasse als Mindmap (Abb. 5b, vgl. Methodenpool S. 51) am PC zusammen:



Abb. 5b: Mindmap

Die Lehrkraft nimmt die Aussage „Bilder interpretieren“ aus der Mindmap auf, indem sie ein Bild vom schuleigenen Defibrillator zeigt, und stellt folgende Fragen: „Kommt euch dieses Bild bekannt vor? Wo ist dieser Defibrillator im Schulhaus? Was macht man damit? Was hat dieser mit unserem Thema und mit Religion zu tun?“

Im Klassenplenum werden die Fragen besprochen. Zur letzten Frage zeigt die Lehrkraft per Beamer folgende Bibelstelle:

„Jesus zog weiter und kam an den See von Galiläa. Er stieg auf einen Berg und setzte sich. Da kamen viele Menschen und brachten Lahme, Krüppel, Blinde, Stumme und viele andere Kranke zu ihm; sie legten sie vor ihn hin und er heilte sie. Als die Menschen sahen, dass Stumme plötzlich redeten, Krüppel gesund wurden, Lahme gehen und Blinde sehen konnten, waren sie erstaunt und priesen den Gott Israels.“
(Matthäus 15,30)

Sie übertragen mit eigenen Worten den Inhalt dieser Stelle in die heutige Gesellschaft. Als weitere Anregung wird folgender Text gelesen und in Bezug auf das Thema besprochen.

„Im Notfall Hilfe leisten, so wie Jesus, der Sanitäter. Er war also oft im Einsatz. Überall traf er auf dringende Notfälle und war im ganzen Land als verlässlicher Rettungsdienst bekannt.“⁹ Ich schaff' das auch! Wo kann ich im Rahmen meiner Möglichkeiten Hilfe leisten?“

Die Klasse stellt fest, dass es im Schulhaus einige Stellen gibt, die zum Innehalten und Nachdenken anregen, und sehr wohl mit biblischen Botschaften verknüpft werden können. Außerdem erkennen sie, dass biblische Botschaften auch heute noch eine wichtige Bedeutung für unsere Lebenswelt haben.

3. Projektdurchführung

Die Lehrkraft leitet über zur Projektdurchführung mit der Frage „Was können Sie hier im Unterricht erstellen, um andere Klassen im Religionsunterricht auf das Thema aufmerksam zu machen? Denken Sie dabei an Ihre Mindmap zurück.“ Die Schülerinnen und Schüler führen ein Brainstorming (Abb. 5c, vgl. Methodenpool S. 50) durch und sammeln ihre Vorschläge auf Kärtchen. Nach einer kurzen Diskussion entscheiden sie sich, einen Kalender zu erstellen, da jeder einen Kalender zu Hause hat und hier Bilder und Zitate und Texte zusammen verwendet werden können. Da wir uns kurz vor der Fastenzeit befinden, beschließt die Klasse, einen siebenwöchigen Fastenkalender zu gestalten.

Anschließend legt die Klasse gemeinsam fest, welche Inhalte eine Kalenderseite aufweisen soll, formuliert selbst den Projektauftrag dafür und hält diesen auf der Tafel fest. (Abb. 5d)



Abb. 5c: Ergebnisse des Brainstormings

⁹ Vgl. Eva Jung: *Mensch Jesus Kalender 2017*, Adeo-Verlag in der Gerth Medien GmbH, Asslar 2016, Kalenderseite 2017/05

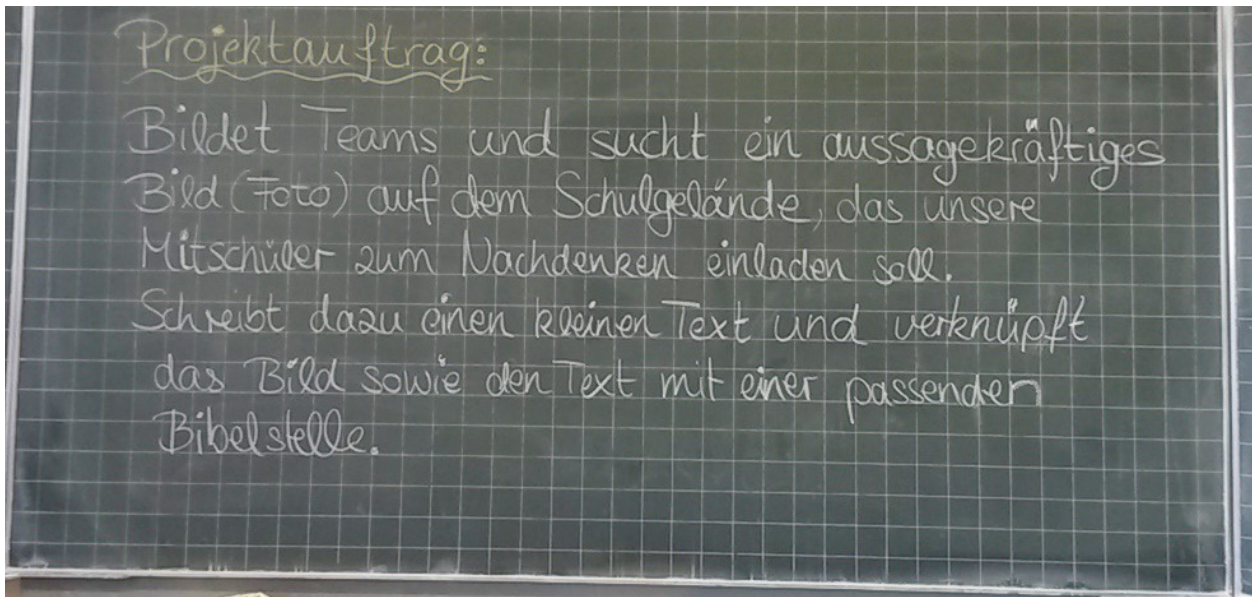


Abb. 5d: Projektauftrag

Da die Klasse sehr klein ist, übernimmt die Lehrkraft das Gestalten des Deckblatts und das Formulieren eines Vorwortes. Ansonsten könnte dies eine Gruppe aus der Klasse übernehmen. Nach der Formulierung des Projektauftrags klärt die Klasse den zeitlichen Ablauf (Abb. 5e, vgl. „Meilensteinplanung“ Methodenpool S. 51), den eine Person mit einem Textverarbeitungsprogramm selbst gestaltet. Dabei werden auch die einzelnen Arbeitspakete (= Aufgaben) definiert. Da wir uns kurz vor der Fastenzeit befinden, ist die Zeit für das Gestalten des Kalenders sehr begrenzt.

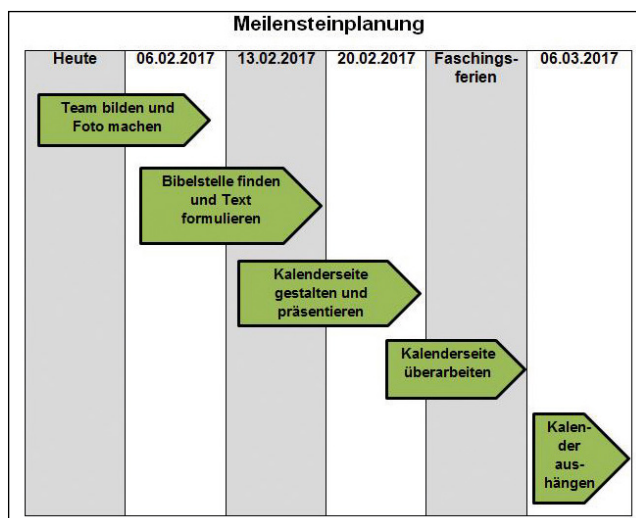


Abb. 5e: Beispiel für einen Meilensteinplan mit Arbeitspaketen

Als Nächstes bildet die Klasse selbständig Gruppen und benennt jeweils ein Gruppenmitglied als Teamleiterin. Anschließend fotografieren sie im Schulhaus eine aussagekräftige Stelle und gestalten die Kalendersite am PC nach ihren eigenen Vorgaben. Damit die Gruppen immer über ihren eigenen Projektstand Bescheid wissen, wenn z. B. ein Gruppenmitglied krank wäre, führt die Teamleiterin einen von der Lehrkraft vorgefertigten Projektstatusbericht (Abb. 5f, vgl. Anlagen S. 57).



Projektstatusbericht	
Projekt: „Innehalten und Nachdenken“	Anlass: <input checked="" type="checkbox"/> Wochenbericht <input type="checkbox"/> Abschlussbericht <input type="checkbox"/> _____
Projektauftrag zur Erstellung einer Kalenderseite: Bildet Teams und sucht ein aussagekräftiges Bild auf dem Schulgelände, das unsere Mitschüler zum Nachdenken einladen soll. Schreibt dazu einen kleinen Text. Findet noch eine passende dazugehörige Bibelstelle, passende Aussage eines Heiligen oder andere Personen, die für die Kirchen eintreten.	
Stand des Projektes:	<input checked="" type="checkbox"/> planmäßig <input type="checkbox"/> nicht in der Zeit <input type="checkbox"/> _____
Stand der einzelnen zu erledigen Aufgaben:	Unterschrift Teamleiter(in)
Arbeitspaket 1 „Team bilden“: <i>am 06.02.2017 erledigt</i> → <i>J. [redacted], F. [redacted], Ni. [redacted] (Teamleiterin)</i>	<i>Ni</i>
Arbeitspaket 2 „Bild auf dem Schulgelände suchen und fotografieren“: <i>am 06.02.2017 erledigt</i> → <i>Wort vom Schulgelände „Respekt“</i>	<i>Ni</i>
Arbeitspaket 3 „passende Bibelstelle oder Personenaussage finden“: <i>am 13.02.2017 erledigt</i> → <i>1. Petrus 2, 17</i>	<i>Ni</i>
Arbeitspaket 4 „passenden Text formulieren“: <i>am 13.02.2017 erledigt</i>	<i>Ni</i>
Arbeitspaket 5 „Kalenderseite erstellen“: <i>am 20.02.2017 erledigt</i>	<i>Ni</i>
Probleme und Risiken:	<i>13.02.2017 Handyfoto noch nicht an den Schulrechner übertragen</i>
Gegenmaßnahmen:	<i>am 20.02.2017 Handykabel mitnehmen</i>

Abb. 5f: Beispiel eines ausgefüllten Projektstatusberichtes

Anschließend präsentieren die Gruppen ihre fertigen Kalenderseiten (Abb. 5g, 5h) per Beamer der Klasse. Sie geben ein schnelles und gutes Feedback mithilfe der „Blitzlicht-Methode“ (vgl. Methodenpool Seite 52).

**Fastenzeit - 7 Wochen lang
Innehalten und Nachdenken
über**

„Wisst ihr denn nicht, dass eure Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott bekommen habt?“
(1. Korinther 6, 19)

Auszeit durch Verzicht? Man sollte seinem Körper auch einmal etwas Gutes tun und auf Genussmittel verzichten. Warum legen wir in der Fastenzeit nicht ein besonderes Augenmerk darauf? Unser Körper ist ein Geschenk Gottes! Deshalb müssen wir ihm auch eine Auszeit durch Verzicht geben, damit wir wieder Kräfte sammeln können.

Auf was könntest Du verzichten um wieder zu Kräften zu kommen?

2. Woche - 06.03.2017 bis 12.03.2017

Abb. 5g: Beispiel für eine überarbeitete Kalenderseite

**Fastenzeit - 7 Wochen lang
Innehalten und Nachdenken
über**

„Denn das Sichtbare ist vergänglich, das Unsichtbare ist ewig.“
(2. Korinther 4, 18)

„Wir gedenken der Lehrlinge des Messerschmittwerkes die bei Luftangriffen zwischen 1943 und 1945 ihr Leben lassen mussten“ ist auf dem Gedenkstein in der Mitte zu lesen.

Die Trauer um diese Lehrlinge ist zwar unsichtbar, aber sie wurde symbolisch als sichtbare Erinnerung vor unserem Schulgebäude aufgestellt. Weiter ist auf dem Stein ein Zitat von Richard von Weizsäcker (ehemaliger Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland) angebracht:

„Wer vor der Vergangenheit die Augen schließt
wird blind für die Gegenwart.“

Wir, die Schülerinnen und Schüler der städtischen Berufsschulen, die diesen Text des Gedenksteines unterschrieben haben, finden die Aussage Weizäckers mehr als nur treffend. Nach unserer Meinung wäre es fast eine Beleidigung gegenüber allen Opfern, wenn man angesichts der Vergangenheit d. h. der Geschehnisse während des 2. Weltkrieges, die Augen schließt. Auch wenn der sichtbare Gedenkstein in die Jahre kommt und verwittert, bleibt doch das Gedenken an die Lehrlinge, also das Unsichtbare bestehen.

Zeige auch Du, dass die Vergangenheit bei uns allen präsent bleibt, niemals vergessen wird und erhalte das Unsichtbare auf ewig!

6. Woche - 03.04.2017 bis 09.04.2017

Abb. 5h: Beispiel für eine überarbeitete Kalenderseite

Die Klasse überarbeitet aus Zeitgründen ihre Kalenderseiten in den Faschingsferien und berücksichtigt dabei das erhaltene Feedback ihrer Mitschülerinnen. Die fertigen Kalenderseiten erhält die Lehrkraft per Mail von den Schülerinnen und fügt die Kalenderseiten sowie das Deckblatt am PC zusammen.

4. Projektabschluss

Die Klasse klärt anhand einer „Punkteabfrage“ (Abb. 5i, vgl. Methodenpool S. 53), wie der Fastenkalender den anderen Klassen präsentiert werden soll.

Aufgrund des Ergebnisses der Punkteabfrage macht die Klassenlehrerin in der ersten Fastenwoche eine kurze Schuldurchsage. Die anderen Gruppen hängen den Kalender im A3-Format auf einer Stellwand im Lichthof auf und blättern einmal in der Woche die Kalenderseite um.

Die Reflexion der Projektarbeit erfolgt anhand dreier Prozessbeurteilungen. Dabei bewertet die Lehrkraft mithilfe eines Reflexionsbogens (Abb. 5j, vgl. Anlagen S. 55) die Gruppenarbeit an sich, die Präsentation der Kalenderseite sowie die Inhalte der Kalenderseite. Die Bewertung wird vorab mit der Klasse besprochen. Während der Projektdurchführung erhält jede/r zwei Bewertungsbögen. Als Erstes führen sie die Prozessbeurteilung Nr. 1 durch. Hier geben sie eine Fremdeinschätzung ab, indem sie ein anderes Gruppenmitglied bewerten. Mit dem zweiten Bogen bekommt jede/r die Möglichkeit, sich selber zu bewerten (Selbsteinschätzung). Die dritte Beurteilung übernimmt die Lehrkraft. Aus allen drei Prozessbeurteilungen bildet die Lehrkraft abschließend eine Note mithilfe des IHK-Notenschlüssels.

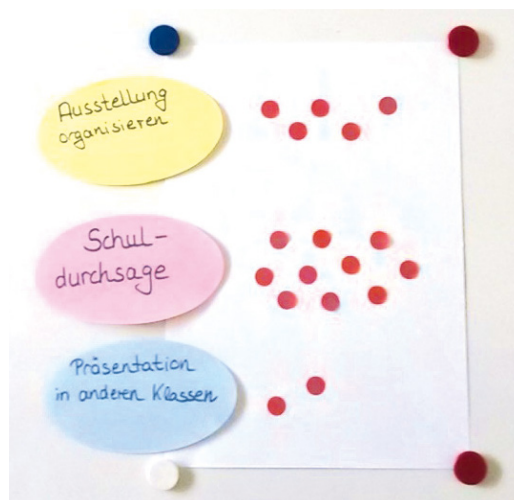


Abb. 5i: Punkteabfrage

Fazit und Erkenntnisgewinn

Mit diesem Fastenkalender hat die Klasse eine gute Möglichkeit gefunden, die eingangs gestellte theologische Frage „Wie können wir in der Schule mithilfe biblischer Botschaften innehalten bzw. eine kleine Auszeit nehmen?“ zu beantworten und umzusetzen.

Abschließend erfolgt die Evaluation des Projektablaufs. Deshalb teilt die Lehrkraft Evaluationsbögen (Abb. 5k, vgl. Anlagen S. 56) an die Klasse aus und bittet um Feedback. Jetzt haben die Projektmitglieder die Möglichkeit, den Projektverlauf und die erzielten Ergebnisse anonym zu beurteilen. Diese Bögen wertet die Lehrkraft aus und teilt die Feedbackergebnisse der Klasse mit.

Reflexion der Projektarbeit

 Prozessbeurteilung: ① ②

Datum: 20.02.2017

 Selbsteinschätzung

 Fremdeinschätzung

 Lehrerbeobachtung

Gruppenmitglied/er:	Schülerin 1	Schülerin 2	Schülerin 3	/
Thema: Fastenkalendar				

Methodenkompetenz:	Anforderungen übertrifft (6 Punkte)	Anforderungen gut erfüllt (4 Punkte)	Anforderungen teilweise erfüllt (2 Punkte)	Anforderungen nicht erfüllt (0 Punkte)	
Projektplanung und -durchführung (1 + 2): Ablaufplanung, Arbeitsverteilung, Umsetzung von Ideen, präzises und zielgerichtetes Arbeiten, Zeitstruktur, Dokumentation	4 P. * lässt sich teilweise ablenken	4 P. * hat mit der Zeit Schwierigkeiten	6 P. /	/	
Projektpräsentation (3): Qualität des Ergebnisses/Endprodukts, Umgang mit Medien, Auftreten der/des Vortragenden	6 P.	6 P.	6 P.	/	
Sozialkompetenz:	Anforderungen übertrifft (6 Punkte)	Anforderungen gut erfüllt (4 Punkte)	Anforderungen teilweise erfüllt (2 Punkte)	Anforderungen nicht erfüllt (0 Punkte)	
Zusammenarbeit (1 - 3): Kooperation, Arbeitsteilung, Teamfähigkeit	6 P.	6 P.	6 P.	/	
Kommunikationsfähigkeit (1 - 3): Empathie, Vorschläge einbringen und vertreten, Konfliktfähigkeit	4 P. * Konfliktfähigkeit fehlt teilweise	4 P.	6 P.	/	
Selbstkompetenz:	Anforderungen übertrifft (6 Punkte)	Anforderungen gut erfüllt (4 Punkte)	Anforderungen teilweise erfüllt (2 Punkte)	Anforderungen nicht erfüllt (0 Punkte)	
Offenheit (1 - 3): Freude an der Arbeit, Lernbereitschaft, Kreativität	6 P.	6 P.	6 P.	/	
Engagement (1 - 3): Eigenverantwortung, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Sauberkeit, Sorgfalt, Verantwortungsbewusstsein	4 P. * Dokumentieren nicht sorgfältig	4 P. genug	6 P.	/	
Fachkompetenz:	Anforderungen übertrifft (6 Punkte)	Anforderungen gut erfüllt (4 Punkte)	Anforderungen teilweise erfüllt (2 Punkte)	Anforderungen nicht erfüllt (0 Punkte)	
Fachwissen erwerben (1 + 2): Informationen recherchieren, kritisch bewerten und verständlich aufbereiten	4 P. * kritische Bewertung fehlt	6 P.	4 P. * Infos recherchieren fehlt teilweise	/	
Fachwissen vermitteln (3): Vollständigkeit und sachliche Richtigkeit der Inhalte	6 P.	6 P.	6 P.	/	
Namen	Punkteverteilung				ggf. Note
	①	②	③	gesamt	
Schülerin 1	42	40	36	118	2- $\approx 82\%$
Schülerin 2	40	42	42	124	2 $\approx 86\%$
Schülerin 3	44	44	46	134	1 $\approx 93\%$
/	/	/	/	/	/

Abb. 5j: Beispiel einer Projektreflexion mit Bewertung (Noten)

 Beispiel: Schülerin 3 hat 134 von möglichen 144 Punkten erreicht, d. h., die 134 Punkte entsprechen $\approx 93\%$ = Note 1

Evaluationsbogen

Liebe Schülerinnen und Schüler,
nach der Durchführung unseres Projektes haben Sie als Projektmitglied nun die Möglichkeit, den Projektablauf und die erzielten Ergebnisse zu beurteilen. Dazu füllen Sie bitte diesen kurzen Evaluationsbogen aus und teilen uns Ihre Meinung mit. Die Angaben bleiben selbstverständlich anonym.
Vielen Dank!

1. Wie beurteilen Sie den Erfolg des Projekts?
sehr gut 1 2 3 4 5 sehr schlecht

2. Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit innerhalb Ihres Teams?
sehr gut 1 2 3 4 5 sehr schlecht

3. Hat Ihnen die Arbeit im Projekt Spaß gemacht?
ja, sehr 1 2 3 4 5 nein, überhaupt nicht

4. Was hat Ihnen besonders an der Planung und Durchführung des Projektes gefallen? (Mehrfachnennungen möglich)
 selber aktiv zu sein neue Fähigkeiten/Kenntnisse zu erwerben
 im Team zu arbeiten Sonstiges
 die andere Form von Schulunterricht _____

5. Konnten Sie neue Fähigkeiten und Kenntnisse erwerben? Wenn ja, welche?
 nein ja, und zwar Konflikte zu schlichten

6. Welche Probleme sind bei der Planung und Durchführung des Projektes aufgetreten? (Mehrfachnennungen möglich)
 fehlende Absprachen innerhalb der Projektgruppe Schwierigkeiten in der Entscheidungsfindung innerhalb der Gruppe
 wenig Rückläufe/Reaktionen von den anderen Schülerinnen Zeitmangel
 fehlende Informationen unvorhergesehene Hindernisse, und zwar _____

7. Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für weitere Projekte? (Mehrfachnennungen möglich)
 bessere Absprachen mehr Informationen
 mehr Zeit häufigere Treffen
 mehr Reaktionen/Hinweise Anderes, und zwar _____

8. Was hat Ihnen am Projekt besonders gut bzw. schlecht gefallen?
gut: man darf kreativ sein
schlecht: mehr Zeit geben

Abb. 5k: Beispiel eines ausgefüllten Evaluationsbogens

Da der Großteil der Klasse gerne etwas mehr Zeit zur Verfügung gehabt hätte, werden beim nächsten Projekt Pufferzeiten eingeplant. Ebenso fanden es die Schülerinnen und Schüler schwierig, sich in der Gruppe auf ein Bild bzw. einen Text zu einigen. Deswegen wird beim nächsten Projekt in der Phase der Projektdefinition auch ein Meinungsbild mit Erwartungen und Befürchtungen erstellt. Hier kann u. a. mit den Schülerinnen und Schülern besprochen werden, wie sie mit Konflikten innerhalb der Gruppe umgehen können. Ansonsten ist das Projekt sehr gut verlaufen und es gab viele positive Rückmeldungen.

Rein(ge)waschen – Ein Baustein für eine Andacht

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln anhand der Bibelstelle (Matthäus 27, 15-30) einen fünfminütigen Beitrag zu einer ökumenischen Schulfeier, z. B. in der Fastenzeit.

Lernbereich:	Evangelisch: 10.4 Die Frage nach dem Menschen – Glauben und Handeln	Katholisch: 10.4 Christentum und Lebenspraxis 11.2 Gemeinschaft und Verschiedenheit
Kompetenzerwartungen:	10. Klasse Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> reflektieren eigene Erfahrungen mit der Kirche und der Kirchengemeinde und setzen sich im Gespräch mit Erfahrungen anderer auseinander. 	10. Klasse Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> setzen sich mit anderen über die Bedeutung des Christentums für ihr Leben auseinander. 11. Klasse Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> klären und überprüfen ihr Handeln und das der anderen vor dem Hintergrund von Achtung und Respekt.
Hinweise (z. B. fächerübergreifende Zusammenarbeit):	Das Projekt ist für eine Andachtsfeier der Schulfamilie angelegt. Eine Zusammenarbeit mit den Fächern Deutsch (Regellehrplan) und Ethik (LG 11.3, 11.4) bietet sich an. Es kann unabhängig von der Jahrgangsstufe durchgeführt werden.	
Stundenumfang:	<i>Projektdefinition und -planung:</i> zwei Unterrichtsstunden <i>Projektdurchführung:</i> drei Unterrichtsstunden <i>Projektabschluss:</i> eine Unterrichtsstunde	

Ausführliche Darstellung mit Materialien (Fotos)

1. Projektdefinition

Die Hinführung erfolgt durch die Lehrkraft mit dem Hinweis auf die bevorstehende Fastenzeit und eine anstehende Andachtsfeier für die Schulgemeinschaft. Den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 10 wird das bestehende Material der aktuellen *Misereor*-Aktion vorgestellt und der Grundgedanke der Andacht erläutert. Diese besteht aus fünf Elementen, die von den jeweiligen Religions- und Ethiklehrkräften gestaltet und in der gemeinsamen Feier zusammengesetzt eine Einheit bilden. Jedem Element liegt eine Bibelstelle oder eine eigene Thematik zugrunde. Der Auftrag an die Schülerinnen und Schüler ist es, ein fünfminütiges Element für die Andacht zu erarbeiten.

Das Thema „Reinwaschen“ und die dazugehörige Bibelstelle – entnommen aus dem Matthäus-Evangelium (Mt. 27,15-30) – werden durch die Lehrkraft bekannt gegeben.

Zentrale theologische Fragen:

- Was ist für uns die zentrale Aussage der Bibelstelle?
- Wie ist unser Umgang mit Schuld?

2. Projektplanung

Die Schülerinnen und Schüler lesen die Bibelstelle und erfassen mithilfe einer verkürzten Form des „Bibel-Teilens“ (vgl. Methodenpool S. 52) deren zentrale Aussage(n).

Diese Aussagen sollen sie für andere nachvollziehbar und in geeigneter Form präsentieren.

Die Lehrkraft hält die zentrale Aussage, „Umgang mit Schuld – wie?“, in der Mitte der Tafel fest. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern wird eine Mindmap durch Brainstorming (vgl. Methodenpool S. 50) erstellt. Das Ziel ist, eine geeignete Form der Umsetzung dieser Bibelstelle für die Schulfamilie zu finden.

Anschließend einigt sich die Klasse in einer offenen Abstimmung auf eine szenische Darstellung, die mit einem selbst verfassten Text (Abb. 6a) und einer PowerPoint-Präsentation (Abb. 6b) unterlegt ist.

3. Projektdurchführung

Die Klasse verteilt die Aufgaben untereinander, es findet eigenständig eine auf den jeweiligen Interessen beruhende Gruppenbildung statt:

- Eine kleine Schülergruppe verfasst den Text zur Bibelstelle, basierend auf den vorher gesammelten Erfahrungen und Aussagen des Bibel-Teilens.
- Die zweite Gruppe entwickelt eine zur Bibelstelle passende szenische Darstellung. Dazu werden die Hände von acht Schülerinnen und Schülern mit Theaterfarbe rot bemalt, schwarz beschriftet und anschließend fotografiert.
- Die dritte Gruppe trägt notwendige Materialien zusammen und organisiert Requisiten.
- Die vierte Gruppe erstellt eine kurze PowerPoint-Präsentation zur Visualisierung des szenischen Spiels und fügt die zuvor aufgenommenen Fotografien ein. (Abb. 6b)
- Die Lehrkraft fungiert als Zeitwächter, Berater und Unterstützer bei organisatorischen Fragen.

Reinwaschen

Jeder Mensch trägt mehr oder weniger schlechte Gedanken und Sünden mit sich herum. Hier nur einige, die wir gefunden haben:

Wut – auf sich und seine Umwelt

Hass – ein starkes, ungutes Gefühl

Egoismus – Es gibt genug Menschen auf der Welt, die nur an sich denken.

Mobbing – ein immer häufigeres Thema an Schulen und im Beruf

Eifersucht – Es gibt sie nicht nur in Liebe und Freundschaft.

Neid – Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut!

Zorn – Das Gefühl, wenn man am liebsten explodieren würde!

Zweifel – Zweifel an sich selbst, als Person: Kann ich das?

All diese schlechten Gedanken belasten uns, machen uns unrein.

Sie hindern uns daran, glücklich zu sein. Wir wollen sie loswerden.

Dies kann gelingen, wenn wir Reue zeigen, den Fehler einsehen und uns entschuldigen. So machen wir den ersten Schritt, um uns reinzuwaschen.

Auch zu Christi Zeit haben die Menschen versucht, sich von ihren Sünden reinzuwaschen.

Pontius Pilatus zum Beispiel wollte sich, nachdem er das Todesurteil über Jesus gesprochen und verkündet hatte, anschließend die Hände in Unschuld waschen.

Nun haben wir uns symbolisch von den Sünden reingewaschen.

Aber:

Wie lange das wohl hält?

Sind wir deswegen nun wirklich frei von jeder Schuld?

Abb. 6a: Text von Schülern zur Bibelstelle

Ein Probelauf im Klassenzimmer (Abb. 6c, 6d) zeigt, wie die Abläufe zwischen dem von einer Schülerin vorgetragenen Text mit dem szenischen Spiel und der PowerPoint-Präsentation harmonisieren. Die Klasse nimmt Veränderungen an ihren Elementen vor, um ein harmonisches Ganzes präsentieren zu können.

In der Andacht, mit der in der Aula versammelten Schulgemeinschaft, wird an der passenden Stelle der Text von einer Schülerin/von einem Schüler vorgetragen, die zweite Gruppe präsentiert ihre szenische Darstellung. Hier zeigen die Schülerinnen und Schüler paarweise ihre „blutigen“, das heißt, rot angemalten Handinnenflächen, lassen sich mit Wasser aus zwei Karaffen von Mitschülern reinwaschen und präsentieren der Schulgemeinschaft die sauberen Hände erneut. (Abb. 6b)

Zeitgleich läuft im Hintergrund an der Wand die PowerPoint-Präsentation mit den vorab fotografierten Handflächen der Schüler. So werden diese auch für alle entfernter sitzenden Teilnehmer der Andacht sichtbar.

Die sechs PPT-Folien dazu:



Abb. 6b: PowerPoint-Folien



Abb. 6c: Generalprobe für die Andacht



Abb. 6d: Generalprobe für die Andacht

4. Projektabschluss

In zeitlicher Nähe, spätestens in der Folgestunde, erfolgt eine kritische Reflexion des Bausteins und der ganzen Andacht im Hinblick auf die Planung, Durchführung und ggf. notwendige Nachbereitung. Dabei werden folgende Fragen thematisiert:

- Welcher Eindruck verblieb von der Andacht?
- Wurde unsere zentrale Aussage der Bibelstelle deutlich?

Abschließend verfasst eine kleine Gruppe von Schülerinnen und Schülern einen Artikel für den Jahresbericht.

Fazit und Erkenntnisgewinn:

Das Thema „Reinwaschen“ und die dazugehörige Bibelstelle – entnommen aus dem Matthäus-Evangelium (Mt. 27,15-30) – wurden von den Schülerinnen und Schülern passend interpretiert sowie kreativ und verständlich umgesetzt. Das Verhalten des Pontius Pilatus bei der Verurteilung Jesu sowie sein Umgang mit der Schuld wurden dabei kritisch diskutiert. Dabei wurde die entscheidende Frage von einer Schülerin aufgeworfen: „Kann man sich wirklich so leicht von Schuld befreien?“

Die Hintergründe zu den Impulsen für antisemitische Ansätze dieser Bibelstelle bezüglich der Verantwortlichkeit des Hohen Rates dagegen tangierten das Unterrichtsgespräch nur wenig.

Die ersten beiden Phasen des Projekts wirkten der Klasse vertraut, da die Lehrkraft noch steuernd eingriff. Das Bibelteilen war nur einer Schülerin vertraut und lief zunächst langsam an, dennoch beteiligte sich nicht jeder Schüler der Klasse daran.

Die methodische Ideenfindung ging sehr zügig vor sich, da die Klasse viele gute Ideen hatte. Die Phase der Projektdurchführung war für den einen oder anderen eine Herausforderung (z. B. „Was soll ich denn jetzt machen?“, „Seid ihr sicher?“), da bisher nicht jeder Schüler bzw. jede Schülerin dieser Klasse an einem echten Projekt mitgearbeitet hatte. Diese Phase war auch für die Lehrkraft eine spannende, da die Gruppen parallel arbeiteten und vor allem zu Beginn immer wieder Hilfe bei der Lehrkraft suchten. Die Arbeitsphase ging nach Klärung der letzten Unklarheiten strukturiert voran. Letztlich war die Feinabstimmung der einzelnen Gruppenergebnisse für die Klasse interessant, da erst hier die Ergebnisse der Gruppen für alle sichtbar wurden und eine erste gegenseitige Würdigung stattfand („Das habt ihr euch ausgedacht?“ – Aussage einer Schülerin). Sehr spannend war nach einer verkürzten Generalprobe der Auftritt in der Andacht vor der versammelten Schulfamilie. Würde die Aussage der Klasse von den anderen verstanden? Die aktiven Schülerinnen und Schüler berichteten, dass sie stolz waren, einen eigens gestalteten Beitrag geleistet zu haben, der sich im Zusammenspiel mit den anderen Beiträgen anderer aktiver Gruppen zu einem harmonischen Ganzen fügte. Das Feedback der Schülerinnen und Schüler von fremden Klassen war nach Aussage dieser Projektklasse durchwegs positiv.

Szenen einer Flucht – Rollenspiel/Stationenlauf

Die Schüler und Schülerinnen entwickeln Szenen einer Flucht in Form eines Rollenspiels und führen dieses mit anderen Schülerinnen und Schülern durch. Dabei sollen die verschiedenen Erfahrungen aus dem Spiel zu einem christlichen Umgang miteinander anregen.

Lernbereich:	Evangelisch: LB 12.3 Die Frage nach Gott – Sichtweisen auf die Welt LB 12.4 Die Frage nach dem Menschen – Frieden und Gerechtigkeit	Katholisch: LB 12.3 Globalisierung und Gerechtigkeit
Kompetenzerwartungen:	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • begegnen anderen Religionen und Weltanschauungen respektvoll und angemessen. • setzen sich mit Initiativen für ein friedliches Zusammenleben der Menschen auseinander und bewerten deren Einflussmöglichkeiten. 	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • analysieren globale Vernetzungen sowie deren Einflüsse und Abhängigkeiten. • unterscheiden Folgen und Auswirkungen der Globalisierung, indem sie verschiedene Perspektiven einnehmen.
Hinweise (z. B. fächerübergreifende Zusammenarbeit):	Das Planspiel und dazu gehörige Rollenspiel kann mit der Jahrgangsstufe 12 durchgeführt werden. Die Fächer Ethik (LG 12.3, 12.4), Sozialkunde (LG 11.1, 12.3) und Deutsch (Regellehrplan) können mit einbezogen werden.	
Stundenumfang:	<i>Projektdefinition und -planung:</i> zwei bis drei Unterrichtsstunden <i>Projektdurchführung:</i> eine Unterrichtsstunde <i>Projektabschluss:</i> eine Unterrichtsstunde	

Ausführliche Darstellung mit Materialien (Fotos)

1. Projektdefinition

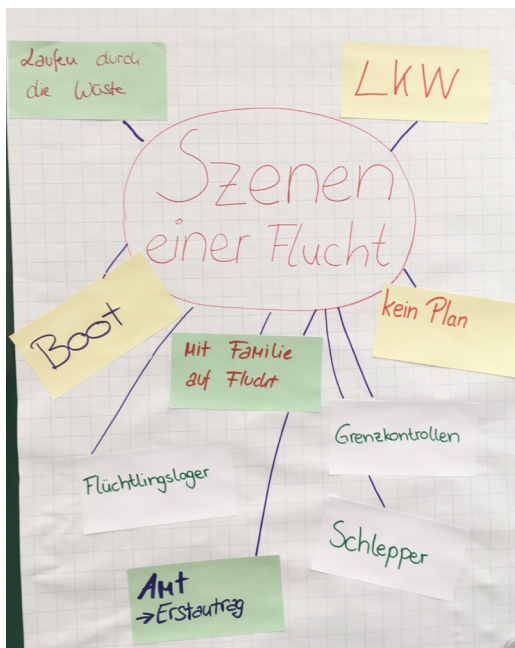


Abb. 7a: Sammeln der Eindrücke

Die Schülerinnen und Schüler werden für unterschiedliche Fluchterfahrungen (Krieg, Terror, Verfolgung ...) z. B. durch den Kurzfilm „Bon Voyager“ sensibilisiert. Sie geben mittels eines Blitzlichtes ihre Eindrücke zu diesem Kurzfilm wieder:

„beschwerliche Reise, eventuell kommt man gar nicht an“, „viele Verluste auf der Reise“, „keine humanitäre Versorgung auf der Reise (Essen, Medizin)“, „Wo kommt man an?“, „Wer hilft einem?“

Im Anschluss daran fertigen sie auf einem Flipchart-Papier eine Mindmap (Abb. 7a) an. Sie entwickeln aus diesen „Szenen einer Flucht“ Stationen- und Rollenkarten für andere Klassen.

2. Projektplanung

Es werden die **zentralen theologischen Fragen** thematisiert:

- Welche Szenen durchlaufen Geflüchtete auf ihrer Flucht und wie erleben sie diese?
- Welche Fluchterfahrungen biblischer Gestalten kennen wir?
- Wie nehmen wir Geflüchtete wahr und wie begegnen wir ihnen als Christen?

Die Lehrkraft hält die Antworten zur ersten Frage auf einem Flipchart-Papier fest. Dabei ergeben sich die einzelnen Stationen als Basis des Rollenspiels.

Folgende sechs Szenen wurden dabei erarbeitet (Abb. 7b):

1. Anfangssituation
2. Familienflucht
3. Fluchtwege (LKW, Boot ...)
4. Grenzstation
5. Flüchtlingslager
6. Amt

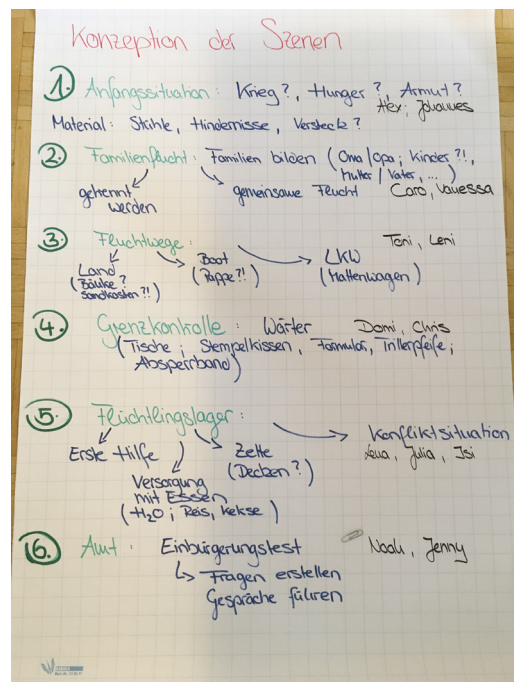


Abb. 7b: Konzeption der einzelnen Szenen

3. Projektdurchführung

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln nun ein Rollenspiel, um Mitschülerinnen und Mitschülern die Schwierigkeit einer Flucht aus der Heimat zu verdeutlichen und etwaige Probleme zu eröffnen. Sie gestalten in Gruppenarbeit die einzelnen Szenen weiter aus (Abb. 7c) und schreiben Rollenkarten (Station 1/2/3/5, vgl. Abb. 7d) und/oder Fragebögen (Station 4/6).

Szene 3: Fluchtwege

Aufbau der unterschiedlichen Fluchtwege:

1. LKW: Für den LKW wird ein Mattenwagen genutzt. Damit die Flucht mit dem LKW nicht zu einfach wird, werden viele Leute auf die enge Ladefläche gepackt und der LKW muss ein paar Hürden und Kurven überwinden.
2. Boot: Die Gruppe bekommt ein Gestell aus Pappe in Form eines Bootes. Das Boot ist überfüllt und einzelne tragen einen Rucksack mit Steinen.
3. Wüste und Gebirge: Hindernisparcours (Sprossenwand, gestapelte Matten etc.)

Bevor die Gruppen an das Ziel kommen, müssen sie alle durch einen Graben robben, um zur nächsten Station zu gelangen.

Abb. 7c: Szenenbeschreibung









 <p>Gebrochenes Bein: Die Person muss humpeln.</p> <p>Bild 1</p>	 <p>Ein/e alte/r Mann/Frau muss getragen werden.</p> <p>(Die älteste Person aus der Familie)</p> <p>Bild 2</p>
 <p>Eine Mutter hat ihr Baby dabei (aus der Familie die älteste oder die jüngste Frau).</p> <p>Das Baby muss über die gesamte Flucht getragen oder mitgenommen werden.</p> <p>Bild 3</p>	 <p>Aus der Gruppe ist eine Person blind. Sie muss die gesamte Flucht von einer Person (die Person die zwischen Mai & Oktober Geburtstag hat) begleitet werden.</p> <p>Bild 4</p>
 <p>In der Gruppe befindet sich ein Kind mit gebrochenem Fuß. Es muss überlegt werden, ob es mit auf die Flucht genommen wird, weil es eine große Last werden kann.</p> <p>Bild 5</p>	 <p>In der Gruppe ist ein „Anführer“, er ist der „starke Mann“ der Familie. Er muss einen Rucksack mit Steinen auf die Flucht mitnehmen.</p> <p>Bild 6</p>
 <p>In der Gruppe befindet sich eine „Behinderte“ (das größte Mädchen). Sie bekommt beide Beine zusammen gebunden und kann nicht mehr laufen, nur hüpfen.</p> <p>Bild 7</p>	 <p>In der Gruppe sind zwei beste Freunde (die sich am längsten kennen). Einer von beiden muss zurück gelassen werden.</p> <p>Bild 8</p>

Abb. 7d: Rollenkarten

Die Rollenkarten werden bei allen Fluchtwegen gezogen.

Das Rollenspiel kann in der Turnhalle der Schule stattfinden oder in einem anderen geeigneten Raum. Alle Schülerinnen und Schüler versuchen, möglichst real eine Flucht aus einem Land darzustellen und sind bemüht, nicht jeden „Flüchtling“ in ein Land einreisen zu lassen.

Dabei hat die Lehrkraft eine unterstützende Funktion und stellt alle benötigten Materialien zur Verfügung (Matten, Getränke, Stempelkissen etc.).

4. Projektabschluss

Zum Abschluss sollen alle Schülerinnen und Schüler einen Feedbackbogen zu ihrer Flucht ausfüllen und sich ein paar Gedanken zu ihrem Befinden machen: Wie sie ihre Flucht erlebt haben und welche Gefühle sie dabei hatten.

In den weiteren Religionsstunden können Bezüge zu biblischen Gestalten und deren Fluchterfahrungen hergestellt werden.

Fazit und Erkenntnisgewinn

Die Schülerinnen und Schüler konnten bei diesem Projekt eine starke Sensibilität für Menschen auf der Flucht entwickeln. Die Schüler wurden sich dadurch der Risiken und der Gefahren sowie der emotionalen Belastung einer Flucht bewusst. Sie überlegten vor dem Hintergrund des Doppelgebotes der Gottes- und Nächstenliebe gemeinsam Wege, um Geflüchteten in ihrer Nachbarschaft zu helfen.

Es erfolgte eine kritische Evaluation des Rollenspiels bezüglich der Planung, der Durchführung und der Nachbereitung. Dies kann auch mittels eines Evaluationsbogens erfolgen, um bei anderen Projekten Erkenntnisse oder Verbesserungen umzusetzen.

4 Kurzbeschreibungen von weiteren Projekten

Die Bibel – Ein Wegweiser? – Ausstellung mit Siegerehrung

Die Schülerinnen und Schüler erschließen für sich und andere einen Zugang zum Buch der Bücher und gestalten eine Ausstellung mit einem Laufzettel für die Schulgemeinschaft. Die Laufzettel werden gesammelt und nach einer gewissen Dauer von der Klasse gesichtet und ausgewertet. Eine Siegerehrung der Schülerinnen und Schüler mit den korrekt ausgefüllten Laufzetteln schließt das Projekt ab.

Lernbereich:	Evangelisch: Lernbereich 10.3 Die Frage nach Gott – Auf der Suche nach Gott	Katholisch: Lernbereich 10.3 Bibel und Lebensdeutung
Kompetenzerwartungen:	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • formulieren und reflektieren eigene Gedanken und Fragen zu Gott und Religion. • beschreiben Grundzüge eines biblischen Gottesbildes und beziehen diese auf ihr eigenes Nachdenken über Gott. 	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • analysieren zentrale Aussagen der Bibel. • verstehen, dass biblische Texte Beispiele für verantwortungsbewusstes Handeln in prägenden Lebenssituationen enthalten.
Hinweise (z. B. fächerübergreifende Zusammenarbeit):	Eine Zusammenarbeit mit den Fächern Deutsch (Regellehrplan) und Ethik (LG 11.4) bietet sich an.	
Stundenumfang:	<i>Projektdefinition und -planung:</i> zwei Unterrichtsstunden <i>Projektdurchführung:</i> drei bis vier Unterrichtsstunden <i>Projektabschluss:</i> zwei Unterrichtsstunden	

Projektverlauf

Projektdefinition:	<p>Die Schülerinnen und Schüler werden nach einer kurzen Hinführung zum Rahmenthema „Die Bibel – Ein Wegweiser“, z. B. in Form eines Rätsels, mit einer zentralen Fragestellung innerhalb einer Handlungssituation konfrontiert. Mit dieser setzen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv auseinander, legen eigene Schwerpunkte und bilden Kleingruppen.</p> <p>Zentrale theologische Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie können wir die Bibel lesen? • Was bietet Orientierung im Buch der Bücher?
Projektplanung:	<p>Die Schülerinnen und Schüler planen eine Ausstellung und die Gestaltung eines dazugehörigen Laufzettels zu dem Rahmenthema „Die Bibel – Ein Wegweiser?“.</p> <p>Weiterhin muss der Veranstaltungsrahmen bedacht und gestaltet werden (z. B. Organisieren von Stellwänden, Sichtung eines geeigneten Platzes für die Ausstellung, Dauer der Ausstellung ...).</p> <p>Ein Laufzettel, z. B. in Form eines Fragebogens, wird erstellt.</p>
Projektdurchführung:	<ul style="list-style-type: none"> • Internetrecherche und Materialsichtung zur Einarbeitung in das Thema • Vorstellen der Zwischenergebnisse innerhalb der Klasse, z. B. in Form einer PowerPoint-Präsentation oder von Plakaten • Feedback durch Mitschülerinnen, Mitschüler und Lehrkraft mithilfe eines Reflexionsbogens • Optimieren der verschiedenen Handlungsprodukte inhaltlich und/oder methodisch • Ausstellung der Schulgemeinschaft im Schulhaus präsentieren, z. B. in der Aula • Bestücken mit Laufzettel, Stiften und einer Box/Briefkasten



Projektabschluss:

Die Schülerinnen und Schüler werten die Laufzettel nach zwei Wochen aus, bestimmen (mehrere) Gewinner und ehren die Sieger. In welchem Rahmen die Siegerehrung stattfindet, kann selbst bestimmt werden.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten „Handwerkszeug“, um sich in der Bibel zu orientieren und zurechtzufinden. Dadurch können sie zum Abschluss z. B. einen „Bibel-Kuchen“ backen, indem sie die Zutaten aus Bibelstellen finden.

Faire Schokolade – Präsentation und Fragebogen für andere Klassen

Weltweite Gerechtigkeit ist eine Grundforderung christlicher Ethik. Die Schülerinnen und Schüler erkunden die Herstellungsbedingungen von Schokolade und entwickeln alternative Möglichkeiten für ein gerechteres Konsumverhalten.

Lernbereich:	Evangelisch: LB 12.1 Mensch im Beruf – Arbeit und Weltwirtschaft	Katholisch: LB 12.3 Globalisierung und Gerechtigkeit
Kompetenzerwartungen:	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> analysieren Aspekte der Globalisierung und deren Folgen und setzen sich damit aus christlicher Perspektive auseinander. reflektieren das eigene Konsumverhalten und prüfen Alternativen. 	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> analysieren globale Vernetzungen sowie deren Einflüsse und Abhängigkeiten. unterscheiden Folgen und Auswirkungen der Globalisierung, indem sie verschiedene Perspektiven einnehmen.
Hinweise (z. B. fächerübergreifende Zusammenarbeit):	Das Thema ist besonders geeignet für Klassen aus den Ausbildungsrichtungen Landwirtschaft und Ernährung oder für Schülerinnen und Schüler einer Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung. Externe Experten: ggf. Menschenrechtsreferentin von <i>Mission EineWelt Bayern</i> ¹⁰ einladen Eine Zusammenarbeit mit den Fächern Sozialkunde (LG 12), Deutsch (Regellehrplan) und Ethik (LG 12.3, 12.4) bietet sich an.	
Stundenumfang:	<i>Projektdefinition und -planung</i> : eine Unterrichtsstunde <i>Projektdurchführung</i> : sechs Unterrichtsstunden <i>Projektabschluss</i> : eine Unterrichtsstunde	

Projektverlauf

Projektdefinition:	Einstieg: „Schokolade – süß und lecker! Unter welchen Bedingungen wird sie überhaupt hergestellt?“ Die Schülerinnen und Schüler informieren sich z. B. mit dem Lernparcours der entwicklungspolitischen Themenkiste „Kakao- und Schokoladenkiste“ ¹¹ von <i>Mission EineWelt Bayern</i> über den Anbau von Kakao, die Geschichte der Schokolade, ihre Herstellung und ihre Verbreitung. Zentrale theologische Frage: Wie kann ich durch meinen Schokoladenkonsum auf faire Bedingungen in den Anbauländern hinwirken?
Projektplanung:	Die Schülerinnen und Schüler bilden Gruppen, die sich über ausgewählte Themenbereiche informieren. Sie erkunden die Geschichte der Schokolade, informieren sich über Arbeitsbedingungen in den Anbauländern, vergleichen Geschmacksproben von verschiedenen Schokoladensorten und probieren Rezepte aus. Sie recherchieren die Auswirkungen von fair gehandelter Schokolade auf mehr Gerechtigkeit und überlegen Möglichkeiten, ihre Erkenntnisse an die Schulgemeinschaft weiterzugeben.

¹⁰ Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

¹¹ <https://mission-einewelt.de/service-und-angebot/arbeitsmaterialien/entwicklungspolitische-kisten/> (Stand 6. Juni 2017)



<p>Projektdurchführung:</p>	<p>Durch Brainwriting wird erarbeitet, über welche Aktion andere Schülerinnen und Schüler auf die recherchierten Ergebnisse und Handlungsmöglichkeiten aufmerksam gemacht werden sollen. Die Klasse entscheidet sich z. B. für eine Präsentation der Informationen mit einer Schokoladenverkostung in der Religionsgruppe der anderen Konfession ihrer Klasse. Dazu stellen Teams auf einem Plakat zusammen, unter welchen Bedingungen fair gehandelte sowie konventionelle Schokolade hergestellt wird. Sie bereiten Schokoladenproben vor und erstellen einen Fragebogen, um die Meinungen und Reaktionen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler über fair gehandelte Schokolade zu erkunden.</p> <p>In einer Doppelstunde mit beiden Religionsgruppen der Klasse präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Erkenntnisse und stellen ihr Plakat vor. Sie laden ihre Mitschülerinnen und Mitschüler zur Verkostung fairer und konventioneller Schokolade ein, um herauszufinden, ob auch vom Geschmack her fair gehandelte Schokolade akzeptiert wird. Auf den vorbereiteten Fragebögen holen sie sich das inhaltliche Feedback zu ihrer Präsentation. Anschließend wertet die Projektgruppe die Befragung aus und stellt sie der ganzen Klasse vor. Eine Gruppe schreibt einen Artikel für die Schulhomepage und den Jahresbericht.</p>
<p>Projektabschluss:</p>	<p>Die durchführende Religionsgruppe evaluiert ihre eigene Arbeit und zieht Konsequenzen für zukünftige Projekte.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler reflektieren vor dem Hintergrund zentraler christlicher Grundgedanken, wie Gerechtigkeit, Teilhabe und Bewahrung der Schöpfung, ihr eigenes Konsumverhalten sowie Sinn und Grundprinzipien des fairen Handels, z. B. angemessene Arbeitsbedingungen, gerechter Lohn und Ablehnung von Kinderarbeit. Sie überlegen sich, welche Vorschläge für ein verantwortliches Konsumverhalten sie umsetzen werden (Möglichkeit für weitere Projekte im Bereich Konsum).</p>

Ist Pilgern nur ein modernes Phänomen? – Pilgerstationen gestalten

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der christlichen Bedeutung des Pilgers als religiöse Ausdrucksform von früher und heute auseinander und erstellen selber einen kleinen Pilgerweg mit Stationen in oder um die Schule herum.

Lernbereich:	Evangelisch: LB 10.3 Die Frage nach Gott – Auf der Suche nach Gott LB 12.5 Die Frage nach dem Sinn – Orientierung im Leben	Katholisch: LB 10.4 Christentum und Lebenspraxis LB 12.4 Religionen und Dialog
Kompetenzerwartungen:	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • formulieren und reflektieren eigene Gedanken und Fragen zu Gott und Religion. • nehmen aktuelle religiöse und nicht-religiöse Sinnangebote differenziert wahr und bringen eigene Erfahrungen und Anfragen in die Diskussion ein. 	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • betrachten christliche Zeichen und Rituale in ihrer Umwelt und klären deren Aufgaben. • formulieren ihre Erfahrungen mit dem Glauben und vergleichen sie mit den Aussagen und Erfahrungen Andersgläubiger.
Hinweise (z. B. fächerübergreifende Zusammenarbeit):	Eine Zusammenarbeit mit den Fächern Deutsch (Regellehrplan), Ethik (LG 10.2, 10.5) und Informatik/Datenverarbeitung bietet sich an.	
Stundenumfang:	<i>Projektdefinition und -planung:</i> zwei Unterrichtsstunden <i>Projektdurchführung:</i> vier Unterrichtsstunden <i>Projektabschluss:</i> eine Unterrichtsstunde	

Projektverlauf

Projektdefinition:	Die Hinführung zu diesem Projekt kann z. B. mit Bildern oder Texten von berühmten Persönlichkeiten, die den Jakobsweg gepilgert sind, erfolgen. Anhand dieser Beispiele erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass das Pilgern momentan im Trend ist. Aber warum? Zentrale theologische Frage: Welche Bedeutung hat das Pilgern als religiöse Ausdruckform für uns Christen?
Projektplanung:	Als Erstes erfolgt eine von der Lehrkraft geleitete Informationsphase zum Thema Pilgern, z. B. in Form eines Lernzirkels, durch verschiedene Filmbeiträge oder anhand von Arbeitsblättern und Texten. Anschließend teilen sich die Schülerinnen und Schüler selbst in Gruppen ein und planen das Erstellen von Pilgerstationen für den schuleigenen Pilgerweg.
Projektdurchführung:	Gemeinsam legt die Klasse den Verlauf des Pilgerweges und die Anzahl der Stationen fest. Eine Gruppe gestaltet einen Flyer zum Pilgerweg, z. B. mit einem Einleitungstext, dem grafisch abgebildeten schuleigenen Pilgerweg, einem kleinem Quiz oder Sinnfragen. Die anderen Gruppen erarbeiten jeweils eine Pilgerstation, z. B. in Form einer richtigen Station vor Ort oder nur als Doppelseite in einem Pilgerwegheftchen. Die Gruppenergebnisse werden der eigenen Klasse vorgestellt. Durch die Präsentation erhalten die Gruppen Feedback und können ggf. nochmals Anpassungen an den Stationen vornehmen.
Projektabschluss:	Abschließend wird der schuleigene Pilgerweg eröffnet, z. B. durch eine Schuldurchsage oder anhand einer kleinen Ausstellung. Andere Klassen können mithilfe des Flyers den Pilgerweg erkunden. Die Lehrkraft kann die Inhalte der Schülerergebnisse bewerten oder zur Informationsphase einen Leistungsnachweis durchführen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Pilgern ein traditionsreiches Phänomen des christlichen Glaubens ist und zunehmend neu entdeckt wird.

Entdecke versteckte religiöse Symbole in deiner Stadt – Eine Stadtführung gestalten

Die Schülerinnen und Schüler finden christliche Symbole in ihrer Heimatstadt und erarbeiten deren Bedeutung für ihre Lebenswelt. Diese werden in einer selbst gestalteten Stadtführung einer anderen Klasse gezeigt und erklärt.

Lernbereich:	Evangelisch: LB 10.3 Die Frage nach Gott – Auf der Suche nach Gott	Katholisch: LB 10.4 Christentum und Lebenspraxis
Kompetenzerwartungen:	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • formulieren und reflektieren eigene Gedanken und Fragen zu Gott und Religion. • setzen sich im Gespräch mit religiösen Überzeugungen und Erfahrungen anderer auseinander. 	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • betrachten christliche Zeichen und Rituale in ihrer Umwelt und klären deren Aufgaben. • setzen sich mit anderen über die Bedeutung des Christentums für ihr Leben auseinander.
Hinweise (z. B. fächerübergreifende Zusammenarbeit):	Eine Zusammenarbeit mit den Fächern Deutsch (Regellehrplan) und Ethik (LG 11.4, 12.2) bietet sich an. Es muss vorab in der Stadtverwaltung der Heimatstadt angefragt werden, ob es eine Stadtführung gibt.	
Stundenumfang:	<i>Projektdefinition und -planung:</i> eine Unterrichtsstunde <i>Projektdurchführung:</i> sechs Unterrichtsstunden <i>Projektabschluss:</i> eine Unterrichtsstunde	

Projektverlauf

Projektdefinition:	Die Hinführung zu diesem Projekt erfolgt mithilfe eines von der Lehrkraft ausgewählten Symbols, z. B. Wetterhahn auf der Kirchturmspitze. Anhand dieses Beispiels erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass es versteckte christliche und religiöse Symbole in ihrer Heimatstadt zu entdecken gibt. Zentrale theologische Frage: Welche Bedeutungen haben religiöse Symbole für unsere Lebenswelt?
Projektplanung:	Nun teilen sich die Schülerinnen und Schüler selbst in Gruppen ein und planen die Suche nach christlichen Spuren als Unterrichtsgang. Die Schüler machen sich in Gruppen auf die religiöse Spurensuche in ihrer Heimatstadt. Die Gruppe wählt zwei bis drei Symbole aus und fotografiert diese. In der nächsten Unterrichtsstunde wählen die Schüler eines ihrer Fotos aus und arbeiten die Bedeutungen ihres gewählten Symbols heraus. Ebenso beantworten sie die Frage, welche Bedeutung dieses religiöse Symbol für ihre Lebenswelt hat. Ihre Ergebnisse halten sie in geeigneter Form fest. Anschließend planen die Schülerinnen und Schüler die Teilnahme an einer Stadtführung. Dabei erhalten die Schülerinnen und Schüler den Auftrag, sich genau anzuschauen, wie der/die Stadtführer/in sein/ihr Publikum begeistert.
Projektdurchführung:	Nach dem Besuch der Stadtführung bereiten sie ihre eigene kleine Stadtführung vor. Die selbst gestaltete Klassenstadtführung wird durchgeführt und die Schülerinnen und Schüler erklären dabei die eigenen gefundenen Symbole einer anderen Schulklasse
Projektabschluss:	Die geführte Schulklasse gibt den „Stadtführern“ Feedback und die Projektschülerinnen und -schüler fassen zusammen, was gut gelungen ist und was verbessert werden sollte. Die Lehrkraft kann die Präsentationen der Schülerinnen und Schüler während der Stadtführung bewerten. Die Schülerinnen und Schüler nehmen die christliche Symbolik bewusster wahr und erkennen, welche Hoffnungen damit verbunden sein können.

Halloween oder Reformationstag bzw. Allerheiligen? Eine Umfrage bringt Klarheit

Im Zusammenhang mit Festen und Feiern im Kirchenjahr wird die Bedeutung von Halloween und dem Reformationstag bzw. Allerheiligen durchgenommen und durch eine von den Schülerinnen und Schülern im privaten Umfeld durchgeführte Umfrage gestaltet.

Lernbereich:	Evangelisch: 10.4 Die Frage nach dem Menschen – Glauben und Handeln	Katholisch: 10.4 Christentum und Lebenspraxis
Kompetenzerwartungen:	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> reflektieren eigene Erfahrungen mit der Kirche und der Kirchengemeinde und setzen sich im Gespräch mit Erfahrungen anderer auseinander. beschreiben anhand von persönlichem und kirchlichem Engagement den Zusammenhang von Glauben und Handeln. 	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> betrachten christliche Zeichen und Rituale in ihrer Umwelt und klären deren Aufgaben. deuten Lebenserfahrungen aus christlicher Sicht und leiten daraus Formen der Lebensgestaltung ab. erschließen die lebensprägende Kraft des christlichen Glaubens.
Hinweise (z. B. fächerübergreifende Zusammenarbeit):	Nach einer thematischen Einheit werden als externe „Experten“ Familienangehörige, Freunde oder Mitglieder der Schulfamilie der Schülerinnen und Schüler befragt. Die Thematik lässt sich auf beliebige kirchliche Feiertage übertragen, z. B. Fasching, Ostern, Weihnachten. Eine Zusammenarbeit mit den Fächern Deutsch (Regellehrplan) und Ethik (LG 10.2, 11.4) bietet sich an.	
Stundenumfang:	<i>Projektdefinition und -planung:</i> zwei Unterrichtsstunden <i>Projektdurchführung:</i> ca. eine Woche außerhalb des Unterrichts <i>Projektabschluss:</i> zwei Unterrichtsstunden	

Projektverlauf

Projektdefinition:	Die Schülerinnen und Schüler überlegen, wie die Feste Halloween und der Reformationstag bzw. Allerheiligen in ihrem Umfeld begangen werden, welche Traditionen sie kennen und welche Fragen sie zu diesen kirchlichen Festen noch haben. Zentrale theologische Fragen: <ul style="list-style-type: none"> Welche religiösen Traditionen leben wir? Welchen Stellenwert haben die Feste für mich/meine Familie jeweils?
Projektplanung:	Diese Eindrücke der Schülerinnen und Schüler werden gesammelt. Um sie zu belegen oder zu widerlegen, entwickeln die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen ein Instrument zur Befragung/Überprüfung (z. B. einen Fragebogen).
Projektdurchführung:	Die Schülerinnen und Schüler erstellen in Gruppen mögliche Fragen, stellen diese im Plenum vor und gestalten gemeinsam einen Fragebogen. Die Umfrage wird außerhalb des Unterrichts an mindestens fünf Personen unterschiedlichen Alters im familiären Umfeld der jeweiligen Schülerinnen und Schüler durchgeführt.
Projektabschluss:	Die Ergebnisse werden zusammengetragen, visualisiert oder grafisch dargestellt und im Schulhaus und/oder bei den Familien veröffentlicht. Die Ergebnisse werden mit den ersten Eindrücken abgeglichen und bestätigen oder widerlegen diese. Dadurch werden sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen religiösen Identität bewusst. Eine inhaltliche Vertiefung zu den Hintergründen und Traditionen kann in Form einer Unterrichtsstunde erfolgen, sofern dies nach dem Projekt noch notwendig sein sollte.

Mehr Fairness für Handys – Schulweite Handy-Sammelaktion

Weltweite Gerechtigkeit ist eine Grundforderung christlicher Ethik. Die Schülerinnen und Schüler erkunden die Herstellungsbedingungen von Handys und entwickeln alternative Möglichkeiten für ein gerechteres Konsumverhalten.

Lernbereich:	Evangelisch: LB 12.1 Mensch im Beruf – Arbeit und Weltwirtschaft	Katholisch: LB 12.3 Globalisierung und Gerechtigkeit
Kompetenzerwartungen:	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> analysieren Aspekte der Globalisierung und deren Folgen und setzen sich damit aus christlicher Perspektive auseinander. reflektieren das eigene Konsumverhalten und prüfen Alternativen. 	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> analysieren globale Vernetzungen sowie deren Einflüsse und Abhängigkeiten. unterscheiden Folgen und Auswirkungen der Globalisierung, indem sie verschiedene Perspektiven einnehmen.
Hinweise (z. B. fächerübergreifende Zusammenarbeit):	Handys sind heutzutage für Schülerinnen und Schüler unentbehrlich geworden. Die Herstellung und Entsorgung verursacht Umweltschäden und geschieht zum Teil unter prekären Arbeitsbedingungen. Externe Experten: ggf. Menschenrechtsreferentin von <i>Mission EineWelt Bayern</i> ¹² einladen Eine Zusammenarbeit mit den Fächern Sozialkunde (LG 12.2, 12.3), Deutsch (Regellehrplan) und Ethik (LG 12.3, 12.4) bietet sich an.	
Stundenumfang:	<i>Projektdefinition und -planung:</i> eine Unterrichtsstunde <i>Projektdurchführung:</i> sechs Unterrichtsstunden <i>Projektabschluss:</i> eine Unterrichtsstunde	

Projektverlauf

Projektdefinition:	Einstieg: „Mein Handy und ich – welche Bedeutung hat es für mich? Wo kommt es überhaupt her?“ Die Schülerinnen und Schüler informieren sich z. B. mit dem Lernparcours der entwicklungspolitischen Themenkiste „Rund ums Handy“ ¹³ von <i>Mission EineWelt Bayern</i> über den Abbau von Coltan im Kongo und die Herstellungs- und Entsorgungsbedingungen von Handys. Zentrale theologische Frage: Wie kann ich durch mein Handynutzungsverhalten faire und klimafreundliche Produktionsbedingungen fördern?
Projektplanung:	Die Schülerinnen und Schüler bilden Gruppen, die sich über ausgewählte Themenbereiche informieren. Sie erkunden dabei die Herstellungs- und Entsorgungsbedingungen von Mobiltelefonen und entwickeln Möglichkeiten, für mehr Gerechtigkeit einzutreten. Davon ausgehend motivieren sie die Schulgemeinschaft zu einem verantwortungsvollen Handynutzungsverhalten.

¹² Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

¹³ <https://mission-einewelt.de/service-und-angebot/arbeitsmaterialien/entwicklungspolitische-kisten/> (Stand 6. Juni 2017)

Projektdurchführung:	Durch Brainwriting wird erarbeitet, über welche Aktion die Schulgemeinschaft auf die recherchierten Ergebnisse und Lösungsmöglichkeiten aufmerksam gemacht und zum Handeln motiviert werden soll. Die Klasse entscheidet sich z. B. für eine Sammelaktion von ausrangierten Handys in der Schule. Es werden Sammelkisten vorbereitet und zusammen mit einem von einer Gruppe erstellten Informationsblatt über Hintergründe der Handyproduktion an alle Klassen verteilt. Über eine Durchsage im Schulhaus werden alle Klassen angesprochen. Es werden Teams von jeweils zwei Schülerinnen und Schülern gebildet. Sie verteilen die Sammelkisten in den Klassen und laden diese mit einem motivierenden Statement zur Teilnahme an der Aktion ein. Ca. zwei Wochen später werden alle Kisten wieder eingesammelt und die abgegebenen Handys in einem Paket an die Sammelstelle geschickt. Eine Gruppe schreibt für die Schulhomepage und den Jahresbericht einen Artikel.
Projektabschluss:	Die Gruppen evaluieren ihre eigene Arbeit und ziehen Konsequenzen für zukünftige Projekte. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren vor dem Hintergrund zentraler christlicher Grundgedanken, wie Gerechtigkeit, Teilhabe und Bewahrung der Schöpfung, ihr eigenes Konsumverhalten sowie Sinn und Grundprinzipien des fairen Handels, z. B. angemessene Arbeitsbedingungen, gerechter Lohn und Ablehnen von Kinderarbeit. Sie überlegen sich, welche Vorschläge für ein verantwortliches Konsumverhalten sie umsetzen werden (Möglichkeit für weitere Projekte im Bereich Konsum).



Mein virtueller und realer Lebens- und Glaubensweg – Ein Gallery Walk

Die Schülerinnen und Schüler finden heraus, welche digitalen Spuren sie täglich im Netz hinterlassen, sie erarbeiten, wie ihr zweites (digitales) Ich im Netz idealerweise aussehen sollte und setzen sich dadurch mit ihrer eigenen sozialen sowie religiösen Identität auseinander.

Lernbereich:	Evangelisch: LB 10.2 Leben in Beziehung – Persönlichkeit und Identität LB 11.2 Leben in Beziehung – Interaktion und Kommunikation	Katholisch: LB 10.1 Lebenswirklichkeit und Identität LB 11.2 Gemeinschaft und Verschiedenheit
Kompetenzerwartungen:	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit den diversen Anforderungen und Erwartungen an die eigene Person auseinander und reflektieren deren Auswirkungen auf den Prozess der Identitätsfindung. • beschreiben verschiedene direkte und mediale Kommunikationsformen und überprüfen sie im Hinblick auf gelingende Kommunikation. 	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • erkennen die Möglichkeiten und Herausforderungen ihrer neuen Lebenssituation und erschließen deren Bedeutung für ihre Identität und ihre Ziele. • nehmen mit Blick auf sich und andere Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahr und erleben deren Bedeutung.
Hinweise (z. B. fächerübergreifende Zusammenarbeit):	Eine Zusammenarbeit mit den Fächern Sozialkunde (LG 10.4, 10.5), Deutsch (Regellehrplan), Ethik (LG 10.1, 11.5) und Datenverarbeitung bietet sich an.	
Stundenumfang:	<i>Projektdefinition und -planung:</i> eine Unterrichtsstunde <i>Projektdurchführung:</i> drei Unterrichtsstunden <i>Projektabschluss:</i> eine Unterrichtsstunde	

Projektverlauf

Projektdefinition:	<p>Die Hinführung zu diesem Projekt kann u. a. anhand von Bildern von digitalen Profilen aus verschiedenen sozialen Netzwerken geschehen. Dabei werden auch Profile mit verschiedenen Inhalten gezeigt. Aber auch mithilfe eines Filmbeitrages, wie z. B. „Unser Zwilling im Netz“ (BR-Sendung <i>Faszination Wissen</i>), „Das digitale Ich – Computer, Menschen, Emotionen“ (Schulfilm – www.filmsortiment.de) oder „Wie das digitale Ich entsteht“ (SWR-Sendung <i>odyssey</i>) kann eine Sensibilisierung erfolgen. Anhand solcher Beiträge erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass sie bewusst und unbewusst Spuren im Netz hinterlassen, die weit in ihr richtiges soziales und religiöses Leben reichen, denn beispielsweise erkundigen sich auch potenzielle Arbeitgeber im Netz, ob man sich in der Kirchengemeinde oder in einem Verein engagiert.</p> <p>Zentrale theologische Frage: Welche soziale und religiöse Identität habe ich in meiner digitalen und realen Lebenswelt?</p>
Projektplanung:	Die Schülerinnen und Schüler teilen sich selbst in Gruppen ein und planen, welchen Aspekt sie in Bezug auf die zentrale Frage genauer beleuchten wollen, z. B. die Vor- und Nachteile digitaler Medien für ihr digitales Profil, Aspekte zum Recht auf informationelle Selbstbestimmung, den Schutz der Privatsphäre vor Angriffen aus dem Netz oder die Gefahr, sich mit religiös radikalen Profilen zu verlinken

<p>Projektdurchführung:</p>	<p>Die Gruppen erarbeiten ihre Inhalte und halten diese in geeigneter Form fest, z. B. auf Plakaten für eine Ausstellung in der Schule oder in kurzen, einminütigen, selbstgedrehten Videos. Danach präsentieren sie ihre erarbeiteten Ergebnisse der eigenen Klasse. Jetzt überlegen die Schülerinnen und Schüler, wie ihre eigene soziale und religiöse Identität im realen Leben aussieht und welche Unterschiede dazu ihre zweite digitale Identität aufweist. Anschließend reflektieren die Schülerinnen und Schüler darüber, inwieweit ihr tatsächliches digitales Ich mit dem ideal aussehenden Ich im Netz übereinstimmt und welche Folgen für sie daraus entstehen könnten. Daher bestimmen die Schülerinnen und Schüler abschließend Regeln, was sie bei der Erstellung und Pflege ihres digitalen Ichs beachten sollten. Diese Regeln werden ebenfalls in geeigneter Weise festgehalten.</p> <p>Anschließend gestalten die Schülerinnen und Schüler einen eigenen Lebens- und Glaubensweg zu ihrer sozialen und religiösen Identität. Dabei überlegen die Schülerinnen und Schüler, welche Stationen auf ihrem bisherigen Lebensweg wichtig waren und welche sie schon in ihrem digitalen Profil gezeigt haben. Sie reflektieren dabei, welche Situationen und Personen entscheidend für ihre heutige Einstellung zu Religion und Glaube waren (z. B. Taufe, Konfirmation ...). Die praktische Umsetzung des dargestellten Lebenswegs (z. B. Plakat, Fotos) entscheiden die Schülerinnen und Schüler selbst.</p>
<p>Projektabschluss:</p>	<p>Abschließend werden die Lebens- und Glaubenswege als Gallery Walk ausgestellt. Dazu werden andere Klassen eingeladen, die Arbeitsergebnisse zu betrachten. Auf Wunsch erläutern die Schülerinnen und Schüler ihre Gestaltung und erhalten Feedback. Dadurch ergibt sich eine sehr persönliche Antwort der Schülerinnen und Schüler auf die zentrale theologische Frage. Sie setzen sich mit ihrer religiösen Sozialisation auseinander und überarbeiteten daraufhin auch teilweise ihr Profil im Internet.</p>



5 Methodenpool

Im Folgenden werden beispielhaft Methoden beschrieben, die zum Einstieg in die Projektarbeit und im Projektverlauf verwendet werden können.

5.1 Methoden zum Einstieg in die Projektarbeit

Die folgenden Methoden dienen dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Einstieg in die Projektarbeit.

Steckbrief

Die Schülerinnen und Schüler interviewen sich z. B. gegenseitig. Nach der gegenseitigen Vorstellung im Plenum können die Steckbriefe anschließend im Projekt- bzw. Klassenzimmer visualisiert werden.

- *Ich heiße ...*
- *Ich wohne ...*
- *Meine Hobbys sind ...*
- *Mein Lebensmotto ist ...*
- *Wenn ich einen Wunsch frei hätte, dann ...*
- *Was mir sonst noch einfällt ...*

(Vgl. Projekt *Fit for Culture and Religion*)

Verhaltensregeln

Die Schülerinnen und Schüler vereinbaren mit ihrer Projektlehrkraft Regeln, damit eine gute Zusammenarbeit während des gesamten Projekts gewährleistet ist. Die Kommunikations-, Verhaltens- und Organisationsvereinbarungen werden auf einem Plakat visualisiert, damit sie ständig präsent sind. Die Regeln können während des Projekts ergänzt werden. Es empfiehlt sich, weniger Regeln zu vereinbaren, die eingehalten werden, als viele, die die Mitglieder überfordern (vgl. Projekt *Fit for Culture and Religion*).

Verteilen der Gruppenaufgaben

Um die Gruppenarbeitsphasen gut zu strukturieren und möglichst effektiv zu gestalten, bietet sich eine Verteilung der wichtigsten Aufgaben an (vgl. Projekt *Globalisierung im Kleiderschrank*). Entsprechende Kärtchen weisen die Funktionen aus und verdeutlichen sie für die Gruppe:

- Die Gruppenmoderatorin oder der Gruppenmoderator leitet die Gruppe. Sie oder er hält das Gespräch in Gang, wenn etwas besprochen wird, und achtet darauf, dass sich alle Gruppenmitglieder möglichst gleichmäßig an den Aufgaben beteiligen.
- Die Schriftführerin oder der Schriftführer macht Notizen über Gesprächsergebnisse und geplante Arbeitsschritte.
- Die Berichterstatlerin oder der Berichterstatter bringt nach Bedarf in den Plenumsphasen die Gruppenergebnisse ein. Grundlage sind die Notizen der Schriftführung.
- Die Zeitnehmerin oder der Zeitnehmer achtet darauf, dass die Gruppe für ihre Aufgaben die ausgemachte Zeitvorgabe einhält.

5.2 Methoden in den einzelnen Projektphasen

5.2.1 Projektdefinition

Brainstorming

Ideen und spontane Einfälle der Schülerinnen und Schüler werden in Einzel- oder Partnerarbeit gesammelt und auf Karten notiert. Diese werden für alle sichtbar an einer Pinnwand aufgehängt (vgl. Projekt *Szenen einer Flucht*).

Brainwriting

Sechs Schülerinnen und Schüler bilden eine Gruppe, jede/r erhält je ein DIN-A4-Blatt, darauf werden innerhalb von fünf Minuten ca. drei Ideen zum Thema notiert, danach wird das Blatt im Uhrzeigersinn weitergegeben. Auf das Blatt des Nachbarn werden ebenfalls drei Ideen geschrieben (vgl. Projekt *Reingewaschen*).

Meinungsbildung – Erwartungen und Befürchtungen nachspüren

Die Schülerinnen und Schüler beantworten folgende Fragen anonym auf Moderationskarten:

- Was stelle ich mir unter einem Projekt vor?
- Welche Erwartungen habe ich?
- Welche Befürchtungen habe ich?
- Welche sonstigen Anmerkungen habe ich?

Die Fragen werden von der Projektlehrkraft eingesammelt und in der nächsten Stunde besprochen (vgl. Projekt *Fit for Culture and Religion*).

Mindmap

Eine Mindmap bietet einen schnellen Überblick über die Projektgesamtstruktur. Die Schülerinnen und Schüler skizzieren Ideen und Inhalte und visualisieren diese in Form einer Mindmap (vgl. Projekt *Fit for Culture and Religion*).

5.2.2 Projektplanung

Projektstrukturplan (PSP)

Eine grafische Darstellung gibt Überblick über die komplexe Projektstruktur. Dies kann als Baumdiagramm, in Listenform oder als Matrix strukturiert werden (vgl. Projekt *Glaubenssymbole hautnah*).

Meilensteinplan

Die Schülerinnen und Schüler erstellen einen gemeinsamen Meilensteinplan für einen ständigen Projektüberblick und ein geeignetes Zeitmanagement.

Der Meilensteinplan ist eine Grobplanung des Projekts, bei der alle Schritte und Fortschritte exakt zusammengefasst werden. Dabei ist darauf zu achten, dass auf keinen Fall zu viele Meilensteine aufgeführt werden (vgl. Projekte *Innehalten und Nachdenken im Schulhaus*).

Parallel dazu werden die **Meilensteinbesprechungen** festgelegt. Sie stellen zentrale Fixpunkte dar, um sich an strategisch wichtigen Punkten im Projektablauf gegenseitig zu informieren, die nächsten Schritte zu planen, Abstimmungen durchzuführen, Grundsatzentscheidungen zu treffen, neue Ideen einzubringen oder Hilfe bei Problemen zu suchen. Die Sitzungen sollen dazu beitragen, eine Ortsbestimmung vorzunehmen. Dafür sind ausreichend dimensionierte Pufferzeiten einzuplanen.

Positionslinie/Meinungslinie

Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, ihre Meinung bildlich in einer Linie darzustellen. Dazu kann eine Linie quer durch das Klassenzimmer gedacht werden. Die Mitte der Linie ist markiert. Sie stellt die Position „Unentschieden“ dar. Das eine Ende der Linie ist die „Ja-Position“, das andere Ende die „Nein-Position“. Die Frage wird von der Lehrkraft vorgegeben oder hat sich im Laufe der Projektdefinition ergeben. Nun positionieren sich die Schülerinnen und Schüler und stellen sich an der Stelle auf die Linie, die ihrer Position in der Frage entspricht. Anschließend folgt eine kurze Aussprache, weshalb sie wo stehen (vgl. Projekt *Innehalten und Nachdenken im Schulhaus*).

5.2.3 Projektdurchführung

Bibel-Teilen

Für Schulklassen eignet sich eine gekürzte Version des Bibel-Teilens.

1. Schritt: Lesen

Die Bibelstelle wird mit einer kurzen Pause zweimal hintereinander von zwei verschiedenen Schülerinnen oder Schülern gelesen.

2. Schritt: Verweilen

Beliebig viele Schülerinnen und Schüler dürfen sich einzelne Worte, Satzabschnitte oder ganze Sätze herausnehmen und laut wiederholen, je nachdem, was sie anspricht.

3. Schritt: Schweigen

Den aufkommenden Gedanken Raum geben, in sich hineinhören – das ist nun die nächsten zwei bis drei Minuten Aufgabe der Schülerinnen und Schüler. Für Ungeübte genügt diese kurze Zeit, für erfahrenere Klassen darf es mehr Zeit sein.

4. Schritt: Sich mitteilen

Schüler äußern sich zu den Gedanken, kommentieren das aber nicht gegenseitig. Sie können von der Lehrkraft schriftlich gesammelt werden, um zu einem späteren Zeitpunkt als Gedankenstütze zu dienen.

5. Schritt: Handeln/Austauschen

Der Blick wird auf die Realität, die Lebenswelt gelenkt und das soziale Umfeld der Schülerinnen und Schüler betrachtet. Worin besteht der Bezug der Bibelstelle hierzu?

(Vgl. Projekt *Rein(ge)waschen*)

Blitzlicht-Methode

Mithilfe der Blitzlichtmethode können Meinungen und Äußerungen zu einem Thema, einer Problemstellung oder einem Impuls (wie z. B. einem Bild oder einer Karikatur) als eine Momentaufnahme festgehalten werden. Die Schülerinnen und Schüler bekommen die Möglichkeit, sich zu einer klar eingegrenzten Fragestellung spontan und in kurzer Form zu äußern, ohne dass ihre Äußerungen kommentiert werden (vgl. Projekt *Innehalten und Nachdenken im Schulhaus*).

Gallery Walk (Galerierundgang oder Galeriespaziergang)

Diese Methode dient der Präsentation von Schülerergebnissen. Dabei werden nach einer Arbeitsphase zwei Rundgänge durchgeführt. Beim ersten Rundgang werden die präsentierten Arbeitsergebnisse betrachtet. Für den zweiten Rundgang werden Kleingruppen gebildet, die sich gegenseitig ihre Arbeiten vorstellen und ggf. Fragen stellen.

Projektstatusbericht

Damit die Gruppen immer über ihren eigenen Projektstand Bescheid wissen, sollte z. B. ein Gruppenmitglied krank sein, führt die Teamleiterin/der Teamleiter einen von der Lehrkraft vorgefertigten Projektstatusbericht (vgl. Projekt *Innehalten und Nachdenken im Schulhaus* und Anlagen).

Rollenspiel

Die Schülerinnen und Schüler schlüpfen in eine vordefinierte oder freie Rolle während einer vorgegebenen Situation (relevantes Thema). Diese Situation wird spielerisch dargestellt.

Hierbei werden insbesondere die Wahrnehmung, Empathie, Offenheit und Problemlösefähigkeit der Schülerinnen und Schüler entwickelt (vgl. Projekt *Szenen einer Flucht*).

5.2.4 Projektabschluss

Projektrückblick

Die Schülerinnen und Schüler werden von ihrer Lehrkraft angeleitet, die gemachten Erfahrungen (z. B. Gruppenverhalten) zu diskutieren. Dies kann mit einem Evaluationsbogen (vgl. Anlage S. 56) geschehen. Hierbei erfolgt ein Projektrückblick, der u. a. Verbesserungsvorschläge für nachfolgende Projekte dieser Art aufzeigt. Die Kommunikationsbereitschaft kann erleichtert werden, wenn die Schülerinnen und Schüler ihre Gedanken zunächst für sich auf Moderationskarten stichpunktartig formulieren dürfen.

Reflexionsbogen

Ein Reflexionsbogen kann sowohl die Mitarbeit, den Lerneffekt, als auch das Gewinnen von Erkenntnissen (z. B. bei zentralen theologischen Fragen) aufgreifen (vgl. Anlagen S. 55 f.).

Punktabfrage

Die Punkteabfrage kann für die Feedbackbewertung von Seiten der Schülerinnen und Schüler verwendet werden, um ein Stimmungsbild zu generieren. Jeder Teilnehmer klebt einen roten Punkt auf den jeweiligen Smiley (vgl. Projekt *Fit for Culture and Religion*).

Zertifikat

Ein Zertifikat am Ende des Projekts dient der Wertschätzung der Schülerleistung. Jedem Schüler wird von der Schulleitung ein Zertifikat, z. B. im Anhang zum Zeugnis, überreicht.

Ein Zertifikat sollte darum folgende Punkte beinhalten:

- Name und Logo der Schule
- Name der Schülerinnen bzw. des Schülers
- Bezeichnung des Projekts
- Projektbeschreibung
- Zeitrahmen der Projektarbeit
- Kompetenzbeschreibung

Die Projektverantwortlichen erstellen das Zertifikat und unterzeichnen dieses gemeinsam mit der Schulleitung (vgl. Anlagen S. 58).

6 Anlagen

Bewertung der Gruppenleistung nach Vorgaben des KMBek vom 3. August 2005 (Modus-21-Maßnahme Nr. 15)

Eine Gruppe aus drei bis vier Schülerinnen und Schülern erarbeitet zusammen eine Präsentation, an der jede/r Schülerin/Schüler einen individuellen Anteil hat und einen bestimmten Themenbereich übernimmt. Der Anteil des jeweiligen Vortrags der Gruppenmitglieder sollte in Zeit und Umfang vergleichbar sein. Für den Inhalt und die Darbietung seines Teils der Präsentation ist jede/r Schülerin/Schüler eigenverantwortlich und er bekommt dafür eine Note für ihre/seine Einzelleistung. Es werden bewährte Präsentationskriterien herangezogen.

Jedes Gruppenmitglied erhält für die Gestaltung seiner verwendeten Medien und die Abstimmung mit den anderen Präsentationen eine weitere Bewertung, die in der Gesamtnote mitberücksichtigt wird. Dazu werden die für die Gesamtpräsentation von den Mitgliedern jeweils verwendeten Präsentationsmedien, z.B. Plakate, in der Gruppe ausgewählt. Ebenso werden einheitliche Kriterien zum Layout vereinbart. Die Gruppe überprüft deren Einhaltung sowie auch die Lesbarkeit, Anschaulichkeit, die sprachliche Richtigkeit und die korrekten Formulierungen. Jedes Gruppenmitglied ist sowohl für seine erstellten Medien, als auch für das fehlerfreie und einheitliche Gesamtprodukt der Medien verantwortlich. Ebenso achtet die Gruppe darauf, dass die Präsentation keine Aneinanderreihung individueller Einzelpräsentationen ist, sondern als ein zusammengehörendes Gemeinschaftsprodukt wirkt. Jedes Gruppenmitglied erhält für seine eingesetzten Medien und für die Abstimmung mit den anderen Präsentationen zunächst eine Mitarbeit-Einzelnote (MA-Note), die nur über das arithmetische Mittel in die Gesamtnote eingeht.

Schülerin/Schüler:	MA-Note:	
	erreichbare Punktzahl	erreichte Punkte
Medien		
Lesbarkeit/Anschaulichkeit	5	
einheitliches Layout	5	
Rechtschreibung/Fehler/Sprache	5	
Abstimmung		
gedankliche Folgerichtigkeit	5	
Gesamtpunktzahl	20	

Zunächst wird das arithmetische Mittel der Mitarbeit-Einzelnoten aller Gruppenmitglieder ermittelt. Daraus ergibt sich die Note für Medien und Abstimmung der Gruppe. Die endgültige Gesamtnote jedes einzelnen Gruppenmitglieds für seine Präsentation setzt sich dann zusammen aus der Note für die Einzelleistung aus dem Vortrag und die Note für Medien und Abstimmung im Verhältnis 3 : 1. Die Bewertung einer Präsentation könnte beispielsweise folgendermaßen aussehen:

arithmetisches Mittel der MA-Noten aller Gruppenmitglieder



$$\text{Gesamtnote} = \frac{3 \text{ mal die Note des Vortrages} + 1 \text{ mal die Note für Medien und Abstimmung}}{4}$$

Reflexion der Projektarbeit					
Prozessbeurteilung: ① ② ③		Datum:			
Selbsteinschätzung <input type="checkbox"/>		Fremdeinschätzung <input type="checkbox"/>		Lehrerbeobachtung <input type="checkbox"/>	
Gruppenmitglied/er:					
Thema:					
Methodenkompetenz:	Anforderungen übertrroffen (6 Punkte)	Anforderungen gut erfüllt (4 Punkte)	Anforderungen teilweise erfüllt (2 Punkte)	Anforderungen nicht erfüllt (0 Punkte)	
Projektplanung und -durchführung (1 + 2): Ablaufplanung, Arbeitsverteilung Umsetzung von Ideen, präzises und zielgerichtetes Arbeiten, Zeitstruktur, Dokumentation					
Projektpräsentation (3): Qualität des Ergebnisses/Endprodukts, Umgang mit Medien, Auftreten der/des Vortragenden					
Sozialkompetenz:	Anforderungen übertrroffen (6 Punkte)	Anforderungen gut erfüllt (4 Punkte)	Anforderungen teilweise erfüllt (2 Punkte)	Anforderungen nicht erfüllt (0 Punkte)	
Zusammenarbeit (1 - 3): Kooperation, Arbeitsteilung, Teamfähigkeit					
Kommunikationsfähigkeit (1 - 3): Empathie, Vorschläge einbringen und vertreten, Konfliktfähigkeit					
Selbstkompetenz:	Anforderungen übertrroffen (6 Punkte)	Anforderungen gut erfüllt (4 Punkte)	Anforderungen teilweise erfüllt (2 Punkte)	Anforderungen nicht erfüllt (0 Punkte)	
Offenheit (1 - 3): Freude an der Arbeit, Lernbereitschaft, Kreativität					
Engagement (1 - 3): Eigenverantwortung, Pünktlichkeit, Zuverlässig- keit, Sauberkeit, Sorgfalt, Verantwortungsbe- wusstsein					
Fachkompetenz:	Anforderungen übertrroffen (6 Punkte)	Anforderungen gut erfüllt (4 Punkte)	Anforderungen teilweise erfüllt (2 Punkte)	Anforderungen nicht erfüllt (0 Punkte)	
Fachwissen erwerben (1 + 2): Informationen recherchieren, kritisch bewerten und verständlich aufbereiten					
Fachwissen vermitteln (3): Vollständigkeit und sachliche Richtigkeit der Inhalte					
Namen	Punkteverteilung				ggf. Note
	①	②	③	gesamt	

Evaluationsbogen

Liebe Schülerinnen und Schüler,
 nach der Durchführung unseres Projekts haben Sie als Projektmitglied nun die Möglichkeit, den Projektablauf und die erzielten Ergebnisse zu beurteilen. Dazu füllen Sie bitte diesen kurzen Evaluationsbogen aus und teilen uns Ihre Meinung mit. Die Angaben bleiben selbstverständlich anonym.
 Vielen Dank!

1. Wie beurteilen Sie den Erfolg des Projekts?

sehr gut 1 2 3 4 5 sehr schlecht

2. Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit innerhalb Ihres Teams?

sehr gut 1 2 3 4 5 sehr schlecht

3. Hat Ihnen die Arbeit im Projekt Spaß gemacht?

ja, sehr 1 2 3 4 5 nein, überhaupt nicht

4. Was hat Ihnen besonders an der Planung und Durchführung des Projekts gefallen? (Mehrfachnennungen möglich)

<input type="checkbox"/> selber aktiv zu sein	<input type="checkbox"/> neue Fähigkeiten/Kenntnisse zu erwerben
<input type="checkbox"/> im Team zu arbeiten	<input type="checkbox"/> Sonstiges
<input type="checkbox"/> die andere Form von Schulunterricht	_____

5. Konnten Sie neue Fähigkeiten und Kenntnisse erwerben? Wenn ja, welche?

nein ja, und zwar _____

6. Welche Probleme sind bei der Planung und Durchführung des Projekts aufgetreten? (Mehrfachnennungen möglich)

<input type="checkbox"/> fehlende Absprachen innerhalb der Projektgruppe	<input type="checkbox"/> Schwierigkeiten in der Entscheidungsfindung innerhalb der Gruppe
<input type="checkbox"/> wenig Rückläufe/Reaktionen von den anderen Schülern/innen	<input type="checkbox"/> Zeitmangel
<input type="checkbox"/> fehlende Informationen	<input type="checkbox"/> unvorhergesehene Hindernisse, und zwar _____

7. Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für weitere Projekte? (Mehrfachnennungen möglich)

<input type="checkbox"/> bessere Absprachen	<input type="checkbox"/> mehr Informationen
<input type="checkbox"/> mehr Zeit	<input type="checkbox"/> häufigere Treffen
<input type="checkbox"/> mehr Reaktionen/Hinweise	<input type="checkbox"/> anderes, und zwar _____

8. Was hat Ihnen am Projekt besonders gut bzw. schlecht gefallen?

Projektstatusbericht	
Projekt:	Anlass: <input type="checkbox"/> Wochenbericht <input type="checkbox"/> Abschlussbericht <input type="checkbox"/> _____
Projektauftrag:	
Stand des Projekts:	<input type="checkbox"/> planmäßig <input type="checkbox"/> nicht in der Zeit <input type="checkbox"/> _____
Stand der einzelnen zu erledigen Aufgaben:	Unterschrift Teamleiter(in)
Arbeitspaket 1:	
Arbeitspaket 2:	
Arbeitspaket 3:	
Arbeitspaket 4:	
Arbeitspaket 5:	
Probleme und Risiken:	
Gegenmaßnahmen:	

Zertifikat

Die Schülerin/Der Schüler

hat vom _____ bis zum _____

innerhalb von _____ Stunden

an einem

[TITEL]

teilgenommen.

Inhalte des Projekts:

[Kompetenz 1]

[Kompetenz 2]

[Kompetenz 3]

Die Schule spricht ihr/ihm dafür ihre Anerkennung aus und bestätigt der Schülerin/dem Schüler Einsatzbereitschaft (Handlungskompetenzen) und Fleiß sowie soziales Engagement (Soziale Kompetenzen).

Schulleiter/in

Projektverantwortliche/r

7 Literaturhinweise

Endler, Susanna; Kührt, Peter; Wittmann, Bernd (2010): Projektarbeit – Projektkompetenzen handlungsorientiert erlernen. Ein Handbuch für Schüler. Haan-Gruiten. Verlag Europa Lehrmittel

Korte, Anna-Maria (2013): Projektarbeit – fit für Ausbildung und Studium. Lern- und Arbeitsheft zur Projektarbeit. Rinteln. Merkur Verlag

Nohl, Florian (2014): Der Projektunterricht. Grundlagen, Materialien, Bewertung (5. bis 10. Klasse). Hamburg. AOL-Verlag

Projektgruppe Lehrer in der Wirtschaft III, Hrsg. (2003–2005): Projektmanagement. Ein Leitfaden für die Schule. http://www.schulentwicklung.bayern.de/userfiles/PROJEKTMANAGEMENT_LEITFADEN.pdf (am 21.11.2016)

8 Abbildungsverzeichnis

Abb. 5b:

- „Gedanken“ (<https://pixabay.com/de/blase-caucasian-gedanken-19329/>) von PublicDomainPictures; lizenziert unter CCO Public Domain (<https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.de>) über pixabay am 26.6.2017

Abb. 7d:

- Bild 1: „Gebrochenes Bein“ (<https://pixabay.com/de/gebrochen-cartoon-besetzung-1295776/>) von OpenClipart-Vectors; lizenziert unter CCO Public Domain (<https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.de>) über pixabay; 26.6.2017
- Bild 2: „Gebrochener Arm“ (<https://pixabay.com/de/gebrochen-arm-persönliche-39987/>) von Clker-Free-Vector-Images; lizenziert unter CCO Public Domain (<https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.de>) über pixabay; 26.6.2017
- Bild 3: „Baby“ (<https://pixabay.com/de/baby-kinder-kleinkind-familie-1781586/>) von GDJ; lizenziert unter CCO Public Domain (<https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.de>) über pixabay; 26.6.2017
- Bild 4: „Blind“ (<https://pixabay.com/de/blind-beeintr%C3%A4chtigt-behinderte-156095/>) von OpenClipart-Vectors; lizenziert unter CCO Public Domain (<https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.de>) über pixabay; 26.6.2017
- Bild 5: „Krücken“ (<https://pixabay.com/de/junge-verkr%C3%BCpelt-kr%C3%BCcken-2027483/>) von OpenClipart-Vectors; Domain (<https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.de>) über pixabay; 26.6.2017
- Bild 6: „Gewichtheben“ (<https://pixabay.com/de/gewichtheben-bodybuilder-gewicht-310218/>) von Clker-Free-Vector-Images; lizenziert unter CCO Public Domain (<https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.de>) über pixabay; 26.6.2017
- Bild 7: „Rollstuhl“ (<https://pixabay.com/de/rollstuhl-sitzen-blondes-haar-frau-28812/>) von Clker-Free-Vector-Images; lizenziert unter CCO Public Domain (<https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.de>) über pixabay; 26.6.2017
- Bild 8: „Freunde“ (<https://pixabay.com/de/freunde-kameraden-kameradschaft-1013856/>) von 3dman_eu; lizenziert unter CCO Public Domain (<https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.de>) über pixabay; 26.6.2017

Alle hier nicht eigens nachgewiesenen Abbildungen stammen von den Verfassern der Handreichung.

HANDREICHUNG
BERUFLICHE SCHULEN



Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
Schellingstraße 155, 80797 München
Tel.: 089 2170-2101
Fax: 089 2170-2105
Internet: www.isb.bayern.de